Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor).
Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 9 — Memel, Mittwoch, den 11. Januar 1933 — 85. Jahrgang

Spanien vor dem Generalstreik?

Ueberall neue Terrorakte — Zahlreiche Tote und Verletzte — Die Bäcker von Sevilla ...

wtb. **Madrid**, 10. Januar. In Sevilla wurden um Mitternacht mehrere Brände angelegt. In einer Tuchfabrik explodierte eine Bombe, richtete aber, abgesehen von zerbrochenen Türen und Fensterscheiben, nur geringen Schaden an. In einem anderen Teil der Stadt steckten Terroristen mit Hilfe von Benzin einen großen Kaufladen in Brand und verletzten einen Wächter durch Revolverschüsse. Alle Bahnhöfe werden streng bewacht. **Um Mitternacht traten die Bäcker in den Streik, doch werden Schritte unternommen, um die Bevölkerung heute mit Brot zu versorgen. Für den heutigen Dienstag soll ein Generalstreik geplant sein.**

Vorkehrungen des Verkehrsministers

wtb. **Paris**, 9. Januar

„Havas" meldet aus Madrid: Während der Nacht sind in der Nähe zweier Kasernen bei einem Feuergefecht 14 Anarchisten verhaftet worden. Der Verkehrsminister hatte mit den Vertretern der verschiedenen Eisenbahngesellschaften im Hinblick auf einen

möglichen Eisenbahnerstreik

alle Vorkehrungen getroffen, doch ist alles ruhig geblieben.

Ueber die Bilanz der Unruhen in Katalonien berichtet die Pariser Zeitung „Information", daß die Zahl der Toten 9 bis 10, die der Verletzten auf 30 und die der Verhafteten auf 100 zu schätzen sei. Die Polizei hat zwei Tote.

Nur teilweise befolgt ...

wtb. **Paris**, 10. Januar. In Cadix und in Valencia wurde gestern abend von den aufständischen Anarchisten die Generalstreikparole ausgegeben, die jedoch nach den vorliegenden „Havas"-Berichten nur teilweise befolgt worden ist. Zu Störungen oder Zwischenfällen sei es bisher nicht gekommen.

Bisher über dreißig Todesopfer?

wtb. **Paris**, 10. Januar. **Nach einer „Havas"-Meldung aus Madrid soll sich die Zahl der bei den bisherigen Unruhen ums Leben gekommenen Personen auf mehr als 30, die der Verletzten auf 50 belaufen.** Die Bewegung gehe von dem anarchistisch eingestellten Syndikalismus aus, der der Feind eines jeden Staates sei und der seit Gründung der Republik gegen die sozialistischen Arbeiterverbände kämpfe, die nach seiner Ansicht die Zusammenarbeit mit dem Land vertreten. Die Bewegung selbst beschränke sich nur auf die Städte Barcelona, Lerida und Madrid, und zwar sei sie in Madrid selbst am wenigsten stark zum Ausbruch gekommen.

Tot aufgefunden ...

wtb. **Madrid**, 10. Januar.

Die Nacht zum Dienstag ist in Sevilla, in Granada und in Valencia unruhig verlaufen. An zwei Stellen Sevillas kam es zu Schießereien zwischen Polizei und Aufständischen. Die Polizei hat 21 Personen verhaftet. In Granada explodierte vor einem Kirchentor eine Bombe.

In Madrid wurden drei Personen tot aufgefunden, und zwar ein Mann, eine Frau und ein junges Mädchen. Alle drei sind von unbekannten Tätern durch Revolverschüsse getötet worden.

Erschossene Polizeibeamte

wtb. **Madrid**, 10. Januar. Nach einer Meldung aus Valencia wurden drei Polizisten erschossen, als sie in die Ortschaft Bugarra eindrangen, wo die Aufständischen das Rathaus besetzt hatten. In Grao sei ebenfalls ein Polizist getötet worden.

Madrider Gastank fliegt in die Luft

wtb. **Madrid**, 10. Januar. Ein Teil der Stadt wurde Montag abend infolge der Explosion eines Gastanks in Dunkel gehüllt.

Spanische Anarchisten proklamieren den „Freiheitskommunismus"

wtb. **Barcelona**, 10. Januar. Die anarchistische Rebellion, die in der Nacht zum Montag zum Ausbruch kam, hat besonders heftige Formen in dem Dorfe Ripollet angenommen. Dort proklamierten Anarchisten Montag früh den „Freiheitskommunismus". Sie begannen die Gendarmerie zu entwaffnen, drangen in das Rathaus ein, bemächtigten sich der Archive und hißten die anarchistische Flagge rot-schwarz. Die Behörden entsandten Gendarmerieverstärkung. Es kam zu einer Schießerei; dabei wurde ein Aufständischer getötet und ein zweiter verletzt. Auch ein Gendarm wurde verletzt. Schließlich flüchteten die Anarchisten unter Zurücklassung von zwei Fahnen und elf Gewehren. Drei Aufständische wurden verhaftet.

Beruhigende Worte des Ministerpräsidenten

wtb. **Madrid**, 10. Januar. Der Ministerpräsident erklärte den Vertretern der Presse, daß die Aufständischen in drei Städten die Rathäuser besetzt hätten, die Ordnung aber wieder hergestellt worden sei. Drei Polizeibeamte, 10 Zivilpersonen seien getötet worden. Die in Barcelona festgenommenen Personen seien führende Anarchisten.

Der Aufstand kam nicht unerwartet

wtb. **Paris**, 10. Januar.

Wie „Havas" aus Madrid meldet, hat der spanische Innenminister gestern nachmittag der Presse erklärt, daß die Regierung bereits am Sonnabend von einem anarchistischen Komplott Kenntnis gehabt habe. Sie habe sofort überall Anweisung zu Vorsichtsmaßnahmen telegraphiert. Ueberall seien die Regierungsanweisungen rechtzeitig eingetroffen und erfolgreich und wirkungsvoll befolgt worden. Nur in Lerida habe man das Telegramm nicht schnell genug entziffern können (?!) und deshalb sei es dort zu ernsten Zusammenstößen gekommen.

In Barcelona herrscht laut „Havas" wieder völlige Ruhe. Auch die Arbeit ist überall wieder aufgenommen worden. Insgesamt wurden 47 Personen verhaftet; 266 Bomben, 26 Revolver und ein großer Munitionsvorrat sind beschlagnahmt worden.

Schleicher hört Papens Bericht

Keine Gegensätzlichkeiten — „Nichts Greifbares herausgekommen" — Wird die Reichstagssitzung erneut verschoben?

wtb. **Berlin**, 10. Januar. Reichskanzler von Schleicher hat gestern mittag Herrn v. Papen zu einer Rücksprache empfangen, über seine Begegnung mit Herrn Hitler am 4. Januar und die daran geknüpften irreführenden Pressekommentare. **Die Aussprache ergab die völlige Haltlosigkeit der in der Presse aus dieser Begegnung gefolgerten Behauptungen über Gegensätzlichkeiten zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Papen.**

*

enb. **Berlin**, 10. Januar.

Nachdem Herr v. Papen dem Reichskanzler gestern mittag über seine Kölner Unterredung mit Adolf Hitler berichtet hat, ist dieses Thema für die politischen Kreise Berlins natürlich der Hauptgesprächsstoff. Allerdings war auch im Laufe des Abends nicht viel Positives über den Inhalt der Unterredung zu erfahren. Doch findet die Auffassung neue Nahrung, daß es falsch ist, das Kölner Gespräch in seiner Bedeutung zu überschätzen. Das ist nach Ansicht der Stellen, die in gewissem Maße unterrichtet sein müssen, in den bisherigen Darstellungen der Presse der Fall gewesen. Richtig dürfte sein,

daß der Wunsch zu der Kölner Zusammenkunft von Kreisen der Finanz und der Industrie ausgegangen ist,

weil er ja schon am 13. August den großen Versuch gemacht hat, die Nationalsozialisten in den Staat einzugliedern. Vielleicht hat bei den beteiligten Wirtschaftskreisen auch das Bedürfnis mitgespielt, Klarheit darüber zu gewinnen, wie die wirtschafts- und sozialpolitische Entwicklung unter der Führung des Generals v. Schleicher weitergehen soll. So würde sich ebenfalls die Besprechung erklären, die Herr v. Papen in Dortmund mit den Herren Voegler und Springorum gehabt hat.

Sucht man die Bilanz der ganzen Besprechungen, Unterredungen und Unterhaltungen zu ziehen, so bestätigt sich der Eindruck,

daß irgend etwas Greifbares dabei nicht herausgekommen ist

Die Nationalsozialisten warten zunächst das Ergebnis der Lippeschen Landeswahlen ab, die am nächsten Sonntag stattfinden. Es soll für sie eine Art Stichprobe für den Stand ihrer Bewegung sein. Bei der Beurteilung des zu erwartenden Ausganges dieser Wahlen mehren sich aber schon die Stimmen, die Lippe keineswegs als ein sicheres Kennzeichen der allgemeinen Stimmung im Lande betrachten, weil es mit seinen 160 000 Wählern viel zu klein und deshalb der Wucht einer konzentrierten Wahlpropaganda viel zu stark ausgeliefert ist. Wie dem aber auch sei, wird die weitere Entwicklung nach Auffassung politischer Kreise von dem Ausfall der Wahl stark beeinflußt sein. Gelingt es den Nationalsozialisten, ihre Stellung zu halten, so wird die politische Entscheidung im Reich wahrscheinlich schneller fallen, erleiden sie eine Einbuße, so rechnet man in politischen Kreisen mit einer weiteren Hinauszögerung. Auf dieser Kalkulation fußt auch die Möglichkeit, die lebhaft besprochen wird,

daß der Reichstag schließlich unter Umständen gar nicht schon am 24. Januar, sondern vielleicht erst im Februar zusammentritt

Geschäftsordnungsmäßig wäre eine solche Verschiebung durchaus denkbar, denn es ist vereinbart, daß der Aeltestenrat sich am 20. Januar noch einmal versammelt, um die Tagesordnung festzusetzen. In dieser Sitzung könnte sich aus dem Mangel einer ausreichenden Tagesordnung heraus auch sogar eine Mehrheit für einen späteren Termin ergeben. Unter den Gründen, die für eine solche Verschiebung sprechen, spielen auch Informationen eine Rolle, nach denen die nationalsozialistische Führung selbst erst für Februar mit den großen Auseinandersetzungen und der endgültigen Entscheidung rechnet. Wie diese Entscheidung ausfällt, das läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Auf alle Fälle sind aber die Gerüchte falsch, in denen bezweifelt wird, daß Reichskanzler v. Schleicher vom Reichspräsidenten die Auflösungsvollmacht erhält. Wir glauben bestimmt, zu wissen, daß diese Vollmacht absolut sicher ist.

Genreal v. Schleicher hat sein gegenwärtiges schweres Amt bestimmt nicht übernommen, ohne sich von vornherein über alle Möglichkeiten Klarheit zu verschaffen, und die Art, in der die Propaganda gewisser Kreise in der letzten Zeit gemacht worden ist, war nur noch dazu angetan, diese Position des Reichskanzlers zu stärken. Gegenüber aller Mundpropaganda, die in den letzten Tagen im gegenteiligen Sinne betrieben wurde, wird sich nun wohl in der Oeffentlichkeit dieser Eindruck von der Stellung des Kanzlers durchsetzen.

Das voraussichtliche Ergebnis — ein Kompromiß?

enb. **Berlin**, 10. Januar. An die Aussprache, die am Montag zwischen Reichskanzler v. Schleicher und Herrn v. Papen stattfand, knüpft die „Tägliche Rundschau" eine Reihe von Vermutungen. Das Blatt bemerkt u. a., es sei nicht ausgeschlossen, daß einige Persönlichkeiten, die der Regierung nahestünden — unabhängig von General v. Schleicher —, um die Unterredung Hitler-Papen vorher gewußt hätten, so daß sich Herr v. Papen habe darauf berufen können, daß er nicht allein auf eigene Faust gehandelt habe. **Als Ergebnis der Aussprache glaubt das Blatt ein Kompromiß erblicken zu dürfen, und zwar dahingehend, daß sich General v. Schleicher nunmehr in die Verhandlungen mit der N. S. D. A. P. einschalte und gegebenenfalls selbst noch einmal den Versuch mache, die N. S. D. A. P. zur Mitarbeit an der Regierung zu bewegen.**

Seefestung bei Helsingfors in die Luft geflogen

Munitionslager explodiert — Sieben Kasernen zerstört — Starker Schneesturm ...

enb. **Helsingfors**, 10. Januar.

Die Seefestung Mac Elliot ist in die Luft geflogen. In der Festung war ein Großfeuer ausgebrochen, das die Munitionslager ergriff; diese explodierten. Die Annäherung der Lösch- und Rettungsschiffe an den Unglücksort wird durch einen schweren Schneesturm behindert.

Die Festung liegt auf einer Insel etwa 30 Kilometer von Helsingfors entfernt. **Wie das Blatt weiter meldet, sieht man vom Festland aus beständig ungeheure Feuergarben zum Himmel schießen, und man hört das Dröhnen schwerer Explosionen.**

Sieben Kasernen und große Teile der Festungsbauten sollen zerstört sein. Man befürchtet schwere Verluste an Menschenleben.

Eisenbahnkatastrophe bei Bukarest

Schnellzug und Personenzug in voller Fahrt zusammengestoßen — Fünf Waggons vollständig zertrümmert — Schneefall behindert Rettungsarbeiten

wtb. **Bukarest**, 10. Januar.

Ein schwerer Zugzusammenstoß ereignete sich unweit des Bukarester Nordbahnhofs auf der Strecke nach Crajova. Dort stießen Dienstag früh gegen 8 Uhr ein Schnellzug und ein Personenzug in voller Fahrt zusammen. Die Wagen des Personenzuges wurden aus den Schienen geworfen, fünf Wagen sind vollständig zertrümmert. Die Zahl der Opfer läßt sich bisher noch nicht feststellen, doch fürchtet man, daß sie erheblich ist, da der Zug überfüllt war.

Von Bukarest sind sofort Hilfszüge an die Unglücksstelle abgegangen. In Automobilen und Autobussen versuchen die Angehörigen der Fahrgäste des verunglückten Personenzuges, möglichst rasch zur Stelle zu sein. Umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen sind von den Behörden getroffen worden, um einen reibungslosen Ablauf der Rettungsarbeiten zu ermöglichen. Die Rettungsarbeiten sind sehr gehemmt, weil starker Schneefall, der bereits seit zwei Tagen anhält, den Zugang zur Unglücksstelle erschwert. Falls es nicht gelingen sollte, die unter den Trümmern begrabenen Verletzten rasch zu bergen, ist die Gefahr groß, daß sie einschneien und erfrieren.

Rund um die Kölner Konferenz

Kaum ein Vorgang der letzten Zeit des innerpolitischen Lebens Deutschlands hat soviel Aufsehen erregt, ein solch starkes, nachhaltiges Echo in der deutschen Oeffentlichkeit gefunden, wie die Kölner Unterredung zwischen Adolf Hitler und Herrn v. Papen. Das Rätselraten um den Anlaß dieser Zusammenkunft und um den Inhalt der Besprechung war ein allseitiges. Es wollte nicht aufhören, im Gegenteil, es wurde von Tag zu Tag mit um so größerem Eifer betrieben. Die Erklärungen, die Hitler und Papen über ihre Konferenz abzugeben sich schließlich genötigt sahen, konnten der Lust am Kombinieren keinen Abbruch tun. Die verschiedenartigsten Auslegungen wurden getroffen und mit Leidenschaft und Behaglichkeit in der Presse verfochten.

Wenn es auch nach dem Empfang Papens durch Reichskanzler v. Schleicher und nach den an diese Zusammenkunft gemeldeten Verlautbarungen so gut wie ausgeschlossen ist, daß in Köln, wie es zunächst die Gerüchte behaupteten, etwas gegen die gegenwärtige Reichsregierung geplant worden ist, so büßt die Kölner „zwanglose Unterhaltung" — so wurde diese Unterredung in dem gemeinsamen Kommuniqué bezeichnet — nichts an ihrer Einzigartigkeit ein. Ueber die Kombinationen und Gegenkombinationen, die sich in der deutschen Presse aller Parteien an die Kölner Begegnung Hitlers und Papens angeknüpft haben, geben nachstehende Ausführungen einen gewissen Ueberblick.

So schrieb unser Berliner Dr. B.-Mitarbeiter:

Die Bemühungen, hinter das Geheimnis der Unterredung zwischen Hitler und Papen zu kommen, dauern an. Auch die gemeinsame Erklärung der Beteiligten, daß von dem Kabinett Schleicher überhaupt nicht gesprochen worden sei, vermag die Stimmen derer nicht zum Verstummen zu bringen, die der Begegnung den Sinn eines

gegen Schleicher gerichteten Komplotts

beilegen. In der Umgebung des Reichskanzlers teilt man diese Ansicht nicht oder gibt sich doch wenigstens den Anschein, als ob man sie nicht teile. Im übrigen wird Herr v. Papen, der sich ursprünglich bis Mitte Januar auf seiner Besitzung in Westfalen aufhalten wollte, dieser Tage nach Berlin kommen und dann Gelegenheit nehmen, dem Kanzler über die Vorgeschichte und den Verlauf des Kölner Gesprächs nähere Aufschlüsse zu geben. Die Tatsache des Zusammentreffens, die zunächst geheimgehalten werden sollte und die nur durch eine der üblichen Indiskretionen vorzeitig an die Oeffentlichkeit gelangte, ist weder der Kanzlei des Reichspräsidenten noch der des Reichskanzlers angekündigt worden.

Der Bankier v. Schröder, der die Begegnung vermittelt hat, ist ein bekannter Nationalsozialist, der schon viel Geld für die Bewegung hergegeben hat und bei dem der inzwischen zum Nachfolger Strassers im Braunen Hause ernannte Abgeordnete Ley erkleckliche Schulden haben soll. Herr v. Schröder, der Inhaber des Bankhauses Stein, ist wie Papen Mitglied des Direktoriums des Herrenklubs und hat zugleich enge Beziehungen zu der Industriellengruppe Thyssen-Silverberg-Otto Wolf. Es sind das die Kreise, die die Rückkehr zum Programm von Münster, dessen Boden Schleicher verlassen hat, auf ihre Fahne schreiben. Ihnen schwebt offenbar der Gedanke vor, den

großen nationalen Zusammenschluß

von dem in Köln die Rede war, im Augenblick des Konflikts zwischen Schleicher und dem Reichstag wirksam werden zu lassen. Dieser Konfliktsfall müßte ja, wenn die Aeußerungen, die der Vorsitzende der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion Dr. Frick in München getan hat, wirklich den Intentionen Hitlers entsprechen, Ende Januar gegeben sein. Frick hat ganz unzweideutig erklärt, daß der Entschluß der Partei, dem Kabinett Schleicher sobald als möglich „das verdiente Ende zu bereiten", feststehe. Er hat aber bezeichnendermeise hinzugefügt, daß nach der Annahme eines Mißtrauensvotums der Reichstag nicht aufgelöst zu werden brauche und hat dem Reichspräsidenten empfohlen, zu überlegen, ob es nicht richtiger sei, Hitler alsdann zur Führung zu berufen. Das bedeutet doch wohl, ins Praktische übersetzt, daß die Reichstagsfraktion der N. S. D. A. P. dem Mißtrauensvotum gegen Schleicher zwar zustimmen wird, daß man aber offenbar mit langwierigen Verhandlungen über die Umbildung der Regierung rechnet, um Neuwahlen möglichst lange hinauszuschieben und vielleicht überhaupt zu vermeiden.

Der „Angriff" sucht, wie der „Völkische Beobachter" das bereits getan, das Kölner Gespräch zu bagatellisieren und meint, es habe sich lediglich um eine zwanglose Unterhaltung gehandelt. Dann aber kann sich Dr. Goebbels eine kleine Malice nicht versagen: „Es ist", heißt es nämlich weiter, „nicht nur unzutreffend und unwahr, daß Hitler an Papen herangetreten ist, sondern wir glauben auch keineswegs, daß Herr v. Papen sich vorher, wie jetzt behauptet wird, von den Spitzen der Wilhelmstraße sozusagen die Genehmigung zur Anberaumung der Unterredung eingeholt hat. Zu einer solchen Erlaubniseinholung dürfte deshalb schon kaum ein Grund vorgelegen haben, weil das, was Herr v. Papen Hitler zu erzählen hatte, vermutlich

für die Herren in der Wilhelmstraße nicht sehr schmeichelhaft war."

Ist also, was in der gemeinsamen Erklärung Hitlers und Papens abgeleugnet wird, am Ende doch ein wenig über Herrn von Schleicher und sein Kabinett gesprochen worden?

In politischen Kreisen findet man es immerhin auffallend und bemerkenswert, daß die beiden ehemaligen Gegner überhaupt ihre Namen unter eine gemeinsame Erklärung gesetzt haben. Hier und da glaubt man, daraus sogar folgern zu dürfen, daß die Unterredung vielleicht doch nicht ganz so resultatlos ausgegangen sei, wie man es nach außen hin darstellt. Ob tatsächlich eine gewisse politische Annäherung sich vollzogen hat, wird freilich erst aus der weiteren Entwicklung zu erkennen sein. Jedenfalls scheint es sich zu bestätigen, daß das Bestreben der Nationalsozialisten zunächst darauf gerichtet ist, die Auflösung des Reichstages zu verhindern. Darüber hinausgehende Kombinationen, die bereits auftauchten, sind indes mit größter Vorsicht zu behandeln. So, wenn schon jetzt angedeutet wird, daß die Nationalsozialisten durch einen Mittelsmann, der natürlich **nur Herr v. Papen sein konnte,** beim Reichspräsidenten und vielleicht auch bei Schleicher selbst hinwirken wollen, den Weg für ein Kabinett der nationalen Konzentration freizugeben, in dem

Hitler sich angeblich mit dem Innen- und Wehrministerium „begnügen"

würde. Auf solche Weise könnte man, so etwa soll die Kalkulation der Nationalsozialisten lauten, die zur Zeit höchst unerwünschten Neuwahlen vermeiden und den Abgeordnetenbesitzstand im Reich und in Preußen behaupten. Wie gesagt: das sind Kombinationen, für die feste Anhaltspunkte nicht gegeben werden. Genau so steht es mit der Behauptung, daß Papen von Hitler bestimmte Zusicherungen erhalten habe, die dem Reichspräsidenten den Entschluß zu einer solchen Kabinettsumbildung erleichtern würden.

*

Die „Tägliche Rundschau" bezeichnet in ihrer letzten Ausgabe als das eigentlich treibende Motiv für die Kölner Zusammenkunft, das Bemühen, die alte Harzburger Front auf neuer breiterer Grundlage wieder aufzubauen. „Als politische Drahtzieher" solcher Bestrebungen werden der Major Pabst und der politische Vertraute Hugenbergs, Schmidt-Hannover, genannt. Unter anderem soll auch mit dem „Stahlhelm"-Führer Seldte und dem „Kyffhäuser-Bund" die Verbindung aufgenommen worden sein. Es sei nicht daran gedacht, so erklärt die „Tägliche Rundschau", die Harzburger Fornt mit der NSDAP. wieder aufleben zu lassen, sondern man wolle eine Art Waffenstillstand mit ihr abschließen, inzwischen aber unter dem Begriff

„Graue Front"

große Teile der alten Frontsoldaten und der nationalen Jugendverbände zusammenfassen. Von derlei Vermutungen und Kombinationen abgesehen, scheint die Person Gregor Strassers infolge der Kölner Vorgänge wieder mehr in den Vordergrund der politischen Entwicklung zu treten. Die „Deutschen Führerbriefe" sprechen von der Formierung einer „hinter der Regierung stehenden Gruppe", deren Hauptagitator Gregor Strasser wäre, neben Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei, für den Fall des offenen Konflikts mit dem Reichstag. Der „Börsen-Courier" läßt sich versichern, daß Herr v. Schleicher mit Gregor Strasser verhandelt habe, weil er ihn „für die Führung eines künftigen Kabinetts für geeignet halte oder aber als Vizekanzler und preußischen Ministerpräsidenten heranziehen wolle." Man spreche sogar davon, daß eine Unterredung zwischen Gregor Strasser und dem Reichspräsidenten in die Wege geleitet worden sei. Auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die im übrigen die Unterredung zwischen Papen und Hitler zumindest in ihren Folgen zu bagatellisieren sucht und die vollkommene Loyalität des ehemaligen Reichskanzlers betont, kommt zu dem Schluß, „am Zuge ist wohl nun eben dieser Gregor Strasser", Strasser soll im übrigen Berlin wieder verlassen haben.

Es ist anzunehmen, daß Papen auch dem Reichspräsidenten nähere Aufschlüsse geben wird, der, wie verlautet, verstimmt darüber sein soll, daß Papen ihm erst nachträglich von seinem überraschenden Zusammentreffen mit Hitler Mitteilung gemacht hat. Nach neueren Feststellungen soll

auch der frühere Reichsbankpräsident Schacht

an dem Zustandekommen der Begegnung sehr aktiv mitgewirkt haben. Ein Berliner Blatt behauptet, daß im Anschluß an die Aussprache zwischen Papen und Schleicher auch eine Unterredung Schleicher-Hitler geplant sei, die voraussichtlich Ende der nächsten Woche, spätestens aber nach Abschluß des Wahlkampfes in Lippe-Detmold stattfinden werde. In der Reichskanzlei ist, wie wir feststellen konnten, darüber nichts bekannt. Natürlich wird man versuchen, noch vor Beginn der Parlamentstagung die Situation möglichst zu klären. Ob es aber zu einer Zusammenkunft zwischen Hitler und Schleicher kommt, oder ob diese Sondierung, was wahrscheinlicher ist, durch Mittelsleute vorgenommen werden wird, steht zurzeit noch völlig dahin.

Von Gregor Strasser verlautet weiter, daß er an den Abstimmungen des Reichstags nicht teilzunehmen gedenke. Damit dürften die Erwartungen **auf einen offenen Zwiespalt in der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion hinfällig geworden** sein. Im übrigen beabsichtigt der Kanzler die Besprechungen mit Gregor Strasser in den nächsten Tagen fortzusetzen. Daß mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun noch weitere Konferenzen vorgesehen sind, haben wir bereits berichtet.

*

In seiner Stellungnahme zu der Kölner Zusammenkunft Hitlers und Papens fällt der bekannte nationalsozialistische Abgeordnete Graf E. Reventlow in seiner Wochenzeitschrift „Reichswart" ein sehr scharfes Urteil über Papen und dessen Freunde. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Heute dürfte es wohl wenig geben, die nicht gerade im damaligen Kabinett Papen und seinen Kreisen

die von Natur gehässigsten Feinde des Nationalsozialismus

erblicken und wissen, daß dieser Haß sachlich unversöhnlich und unabänderlich begründet ist. Für sie geht es um ihre Herrschaft, um ihren Führeranspruch und ihren Hochmut, um Geltung, um Besitz und Geld. Es ist außerdem die tiefe Wesensverschiedenheit dieser Schichten in Stadt und Land gegenüber den anderen Deutschen, das muß einmal ausgesprochen werden. Das A und O des nationalen Sozialismus, die wirklich empfundene Volksgenossenschaft, ist für diese Schicht und die von ihr innerlich Abhängigen eine innere Unmöglichkeit, ein Abscheu. Sie können nicht leben ohne das Gefühl, etwas „Besonderes" zu sein und daraus auch besondere „Emoluente" zu beanspruchen. Für uns Nationalsozialisten ergibt sich daraus die einfache und ebenfalls unveränderliche Konsequenz, daß diese sogenannte Führerschicht als solche verschwinden muß, daß ihr die Wurzeln ihrer Macht und Kraft durchschnitten werden müßten. Sonst wird man nie von einem in sich einigen deutschen Volk mit Wahrheit reden können. Der deutsche Sozialismus, ein wirklicher, radikaler Sozialismus, biete die einzige Möglichkeit, dieses Doppelziel zu erreichen.

Mit diesen bewußt rückständigen Vertretern eines volksfeindlichen Staates könnte die N.S.D.A.P. nur unter der Voraussetzung zusammengehen, daß sie sich selbst untreu würde, **vielmehr bereits untreu geworden sei."**

„Nur durch Revision kann es besser werden!"

Die Forderung der deutschen Verbände

enb. **Berlin,** 10. Januar.

Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Wieder jährt sich jetzt schon zum 13. Male der Tag, an dem das Versailler Diktat in Kraft trat. Endlich ist jetzt anerkannt worden, daß Deutschland und den anderen abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung nicht mehr versagt werden kann. Die neue Konvention, die Teil V des Versailler Diktats ersetzen soll, muß Deutschland die gleiche Freiheit des Wehrsystems, die gleichen Waffen, die gleiche nationale Sicherheit wie den anderen Völkern geben. Wir verlangen die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung und unzweideutige Vereinbarungen auf der Grundlage gleicher Rechte und gleicher Pflichten. Wir bringen aber auch ebenso deutlich zum Ausdruck, daß die Lösung bald erfolgen muß.

Deutschland steht im schwersten Kampf um Arbeit und Brot, um das nackte Leben seines Volkes. Es ist auch heute noch in seiner wirtschaftlichen Entwickelung durch übermäßige Zahlungen an das Ausland belastet. Es kann in seinem engen und durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages verkümmerten Raum nicht leben. Es braucht eine Ausweitung dieses Raumes durch Arbeitszuwachs. Beides kann nur geschaffen werden durch Beseitigung der Hemmnisse, wie sie die Friedensdiktate errichtet haben. **Europa und die Welt leiden heute nicht nur unter dem Krieg, sie leiden unter den Friedensverträgen, die die Kriegsfolgen nicht beseitigt haben, die vielmehr selbst Wurzel des Unheils geworden sind. Nur durch Revision kann daher Besserung kommen. So ist der Kampf um die Revision der Friedensverträge gleichzeitig ein Kampf um die Neuordnung Europas. Das neue bessere Europa kann nur durch gleichberechtigte Völker geschaffen werden."**

„Binnenmarkt und Landwirtschaft" müssen die Parole sein

enb. **Berlin,** 10. Januar. In der vom Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen veranstalteten Woche im Zentralinstitut sprach gestern abend der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates und der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, Dr. Dr. e. h. Brandes. Der Redner legte dar,

daß in dem Wirtschaftsjahr 1931/32 nur 20 Prozent der ostpreußischen Betriebe ihre Zinsen und sonstigen Ausgaben aus den Einnahmen hätten bezahlen können.

Die bis jetzt beschrittenen Wege zur Abhilfe haben zu keinem Erfolg geführt. Der Traum, durch Weltexport von Industriewaren die Existenzgrundlagen für das deutsche Volk zu schaffen, ist ausgeträumt. Binnenmarkt und Landwirtschaft müssen die Parole sein. Siedlung und Arbeitsbeschaffung können nur ergänzende Maßnahmen sein. Weitestgehende Lastensenkung auf allen Gebieten ist erste Forderung.

Falsche Gerüchte über den Gesundheitszustand Hindenburgs

enb. **Berlin,** 10. Januar. In einem nationalsozialistischen westdeutschen Blatt ist davon die Rede, daß der Gesundheitszustand des Reichspräsidenten viel zu wünschen übrig lasse und daß schon seit Wochen die Spannkraft des Reichspräsidenten nachgelassen habe. Von zuständiger Stelle werden diese Behauptungen als zu den seit Jahren immer wieder auftauchenden unwahren Gerüchten über den Reichspräsidenten gehörend bezeichnet. Der Reichspräsident sei durchaus gesund und frisch und halte seine regelmäßigen Empfänge ab.

Frankreichs Berliner Botschafter dankt

wtb. **Berlin,** 10. Januar. Der Reichsaußenminister empfing gestern den französischen Botschafter François Poncet, der ihm den Dank der französischen Regierung für die Rettungsaktion des deutschen Schiffes „Ruhr" und für das Beileid der deutschen Regierung übermittelte.

Olympia-Kommissar Gritzbach

enb. **Berlin,** 10. Januar. Der Reichskommissar für das Land Preußen, Dr. Bracht, hat den Blättern zufolge den Ministerialrat im preußischen Staatsministerium, Dr. Gritzbach, zum Kommissar der preußischen Regierung für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin ernannt.

Mohammedanische Bilderstürmer

Das Werk ausländischer Agitatoren

wtb. **Alwar,** 10. Januar.

In einer amtlichen Verlautbarung werden Einzelheiten zu dem Mohammedaneraufstand gegen den Hindumaharadscha von Alwar bekanntgegeben. Danach haben die aufständischen Mohammedaner

die Götterbilder in den Tempeln von Gowindgarh zerstört und einen Priester mit dem Kopf nach unten an einem Baum aufgehängt.

Regierungstruppen gelang es noch rechtzeitig, den Priester zu befreien. Trotz des sofortigen Eingreifens der Regierungstruppen konnten die Mohammedaner zahlreiche Geschäfte ausplündern. Etwa 8000 Aufständische versuchten, das Regierungsgebäude zu stürmen, wurden aber durch wohlgezielte Salven zurückgetrieben. In dem Kommuniqué werden diese Zwischenfälle Agitatoren zugeschrieben, „die nicht im Staate Alwar zu Hause sind".

Im Zusammenhang mit diesem Aufstand war bereits von einer Abdankungsabsicht des Maharadschas von Alwar die Rede. Der Maharadscha hat jedoch eine Erklärung abgegeben, daß es sich dabei wohl nur um unbegründete Gerüchte handeln könne; er selbst habe nie daran gedacht, auf den Thron zu verzichten.

Japanische Kavallerie jenseits der Großen Mauer

wtb. **Tokio,** 10. Januar. Wie aus Tschintschau gemeldet wird, hat eine japanische Kavallerieabteilung das Städtchen Tschiumankau, das in der Nähe von Schanhaikwan auf der chinesischen Seite der Großen Mauer liegt, ohne Schwertstreich besetzt. Die Besetzung dieses Ortes, der einen Engpaß beherrscht, wird von japanischer Seite mit der Notwendigkeit begründet, das weitere Eindringen von Truppen Tschanghsuehliangs in die Provinz Jehol zu verhindern.

Japans Bedingung: Rückzug der chinesischen Truppen

wtb. **Tokio,** 10. Januar. Dem Oberbefehlshaber der in Nordchina stationierten japanischen Truppen sind gestern auf telegraphischem Wege Anweisungen erteilt worden, wonach er Verhandlungen zur Regelung des Zwischenfalles von Schanhaikwan führen soll. Er soll bei diesen Besprechungen die Forderung aufstellen, **daß sich die chinesischen Truppen zwei Meilen hinter die Eisenbahnlinie zurückziehen, damit Ruhe und Frieden in Schanhaikwan aufrecht erhalten werden könnten.**

Gründung eines litauischen „Wirtschaftsrates"

ss. **Kaunas,** 9. Januar. In den hiesigen maßgebenden wirtschaftlichen Kreisen wird gegenwärtig die Frage der Gründung eines „Wirtschaftsrates" erörtert. Der „Wirtschaftsrat" soll aus den Vertretern der einflußreichen wirtschaftlichen Organisationen sowie der Handelsgesellschaften bestehen und den Zweck verfolgen, der Regierung Vorschläge zur Milderung der Wirtschaftskrise zu unterbreiten. Als erste Aufgabe eines solchen „Wirtschaftsrates" soll die Prüfung der Frage der Einführung einer „Planwirtschaft" in Litauen bestehen; allerdings wird unter „Planwirtschaft" hier nur eine planmäßige Zusammenarbeit aller Wirtschaftszweige in Litauen verstanden. Es ist nun noch nicht bekannt, ob zur Organisierung eines solchen „Wirtschaftsrates" die Regierung oder die einzelnen Wirtschaftsverbände die Initiative ergreifen werden.

Das Budget Litauens für 1933

ss. **Kaunas,** 10. Januar. Dieser Tage wird im Ministerkabinett das Budget für das laufende Jahr behandelt werden. In den gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß das diesjährige Budget nicht mehr als 235 Millionen Lit betragen wird. Somit wird eine Verringerung des Budgets im Vergleich zu dem vorigen Jahre um etwa 40—50 Millionen Lit vorgesehen.

200 Zwangsversteigerungen

in einer Nummer des „Regierungsanzeigers"

ss. **Kaunas,** 10. Januar. In der letzten Nummer des „Regierungsanzeigers" sind 200 Versteigerungen von Bauernwirtschaften und anderen privaten Wirtschaften sowie von unbeweglichen Vermögen in Kaunas und in der Provinz veröffentlicht worden. Dies ist in Litauen eine Rekordziffer. Der „Regierungsanzeiger" erscheint hier etwa einmal in der Woche.

Tausende von unnötigen Beamtenposten sollen in Frankreich eingespart werden

wtb. **Paris,** 10. Januar. Das „Echo de Paris" will aus dem Inhalt eines Berichtes, der der dem Finanzsanierungsprogramm zugrunde liegen wird, mitteilen können, die Mittel zur Abdeckung des Fehlbetrages in Höhe von 10½ Milliarden seien rechnerisch gefunden worden, und zwar durch Streichung von Tausenden von unnötigen Beamtenposten, Streichung von Zuschüssen und Erhöhung verschiedener Steuern.

Blutige Zusammenstöße in Dünkirchen

wtb. **Paris,** 10. Januar.

Sämtliche Dockarbeiter der französischen Hafenstädte, mit einer Ausnahme, haben bekanntlich vor einiger Zeit nach vergeblichen Versuchen, ihre Lohnforderungen durchzudrücken, die Arbeit wieder aufgenommen. Nur die Dockarbeiter von Dünkirchen weigerten sich, sich diesem Vorgehen anzuschließen, und führen weiter einen besonders erbitterten Kampf gegen die Schiffahrtsgesellschaften. Sie halten täglich Protestkundgebungen ab. Eine solche Demonstration führte gestern zu einem ernsten Zwischenfall. Ein Demonstrationszug stieß mit Polizei zusammen, was eine halbstündige Schlägerei zur Folge hatte, bei der die Demonstranten sich aller möglichen Gegenstände als Waffen bedienten. Die berittene Polizei ging dreimal mit blanker Waffe vor, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch sollen verschiedene Dockarbeiter verletzt worden sein.

Keine Haftentlassung für „Professor" Lewin

wtb. **Boston,** 10. Januar. Der angebliche „Austauschprofessor" Normano, der im Verdacht steht, mit dem Wechselfälscher Lewin identisch zu sein, ist mit seinem Antrag auf Haftentlassung gegen Sicherheitsstellung abschlägig beschieden worden. Es wurde festgestellt, daß der Verhaftete seine einjährige Aufenthaltserlaubnis überschritten hat und sich seit April vorigen Jahres widerrechtlich in den Vereinigten Staaten befindet.

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 11. Januar 1933

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 9

Memel, 10. Januar

Heute, Mittwoch, den 11. Januar 1933, nachmittags 5 Uhr, Fraktionssitzungen im Rathause. [435

Direktor Frischmann †

Wenige Tage nach dem Tode des Konsul Schmaeling, am 8. Januar, verschied in einer Königsberger Klinik nach einem monatelangen Krankenlager der Direktor der Firma Robert Meyhoefer, Max Frischmann. Direktor Frischmann war aus der Firma Eduard Krause, deren Inhaber bekanntlich der verstorbene Konsul Schmaeling war, hervorgegangen, hat er doch in dieser Firma gelernt und nach seiner Lehrzeit bis zum Kriege gearbeitet. Während des Krieges war er bei der in Pillau stationierten Schiffahrtsgruppe tätig, welche die Marine mit Proviant und Lebensmitteln zu versorgen hatte, und nach Kriegsende wurde er Leiter der Firma Robert Meyhoefer. Er verstand es nicht nur, die Firma trotz der Ungunst der Zeit auf einer ansehnlichen Höhe zu halten, sondern erwarb sich auch in den Kreisen der Memeler Wirtschaft einen guten Ruf als Sachverständiger in Verkehrs- und Wirtschaftsfragen. Seit 1925 war Direktor Frischmann Mitglied der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet, und seit 1927 auch Schatzmeister dieser Körperschaft. Der frühe Tod dieses liebenswürdigen und geschätzten Mannes hat im Memeler Wirtschaftsleben eine fühlbare Lücke hinterlassen.

* **Vertreter des Memeler Holzsyndikats nach Moskau gefahren.** Der Direktor des Memeler Holzsyndikats, Ehmer, und der Direktor der Memeler Bank, Sachs, sind dieser Tage nach Moskau gefahren, um mit dem Exportleß, der staatlichen Gesellschaft für Holzverwertung, über verschiedene Fragen zu verhandeln, die im Laufe der letzten Zeit aufgetaucht sind.

* **„Figaros Hochzeit" wird wiederholt.** Veranlaßt durch das außerordentliche große Interesse, das das Memeler Publikum den Aufführungen der Deutschen Musikbühne entgegengebracht hat, ist es der Leitung des Theatervereins gelungen, eine Wiederholung der Oper „Figaros Hochzeit" zu sichern. Und zwar findet diese Wiederholung am Montag, dem 6. Februar, statt. Karten für diese Vorstellung sind schon jetzt im Vorverkauf in der Robert Schmidtschen Buchhandlung zu haben. Bei der herrschenden sehr starken Nachfrage nach Karten zu den Aufführungen der Deutschen Musikbühne ist es zu empfehlen, sich möglichst umgehend eine Eintrittskarte zu der Wiederholungsvorstellung zu lösen.

* **Letzte Aufführung des Schauspiels „Der 18. Oktober".** Wie uns aus dem Theaterbüro mitgeteilt wird, hat sich die Direktion des Schauspielhauses entschlossen, am Sonntag, dem 15. Januar, noch ein letztes Mal „Der 18. Oktober" spielen zu lassen. Diese Vorstellung muß aus besonderen Gründen erst abends um 9 Uhr beginnen. Die Aufführung findet wieder zu halben Preisen statt. Ein Platz im Parkett kostet 2,50 Lit, im I. Rang und in den Ranglogen 3 Lit, im II. Rang 1,50 und 1 Lit. Der Vorverkauf ist eröffnet.

* **Die Weihnachtsfeier der Liederfreunde** hatte am letzten Sonntag diesen Verein augenscheinlich vollzählig im Schützenhause versammelt. Der große Saal, Kolonnaden und Emporen waren reichbesetzt und die allein nach Hunderten zählenden Jüngsten und Kleinsten dieser großen Vereinsfamilie gaben der Veranstaltung das seit vielen Jahren gewohnte Gepräge, das offenbar alle immer wieder gern auf sich wirken lassen. Es war das altvertraute Bild: im Kerzenglanz erstrahlende Weihnachtstannen und sonstiger reicher Tannenschmuck, der die alten innigen Weihnachtslieder darbietende Chor, eine von weihnachtlichem Empfinden durchdrungene Ansprache des Vorsitzenden nicht nur an die Großen, sondern auch an die Kleinen, der von richtigen Heinzelmännchen begleitete Knecht Rupprecht, der die kleinen Liederfreunde diesmal besonders eingehend ins Verhör nahm, sich schließlich aber wieder als warmherziger Freund aller Kinder erwies, und ein reichbesetzter Gabentisch, auf dessen schöne Dinge man die Anwartschaft sich allerdings erkaufen mußte. Aber auch sonst hatten liebevoll vorsorgende Herzen und Hände Ueberraschungen bereitgestellt als da waren eine recht lebensecht dargestellte weihnachtliche Szene aus dem Sängerleben unserer jetzigen Notzeit und das freudig bewegte und farbenfrohe Bild einer häuslichen Weihnachtsszene, in der zwei riesige Kisten eines Onkels aus Amerika den Mittelpunkt bildeten, deren einer der beglückte Familienvater neun allerliebste Puppen entnahm, während die andere ebensoviele „Zinn"-Soldaten enthielt, der Größe jener Puppen angemessen und wie diese mit Blut und Leben erfüllt. Wie dann Puppen und „Zinn"-Soldaten in gesonderten Gruppen und gemeinsam ihre niedlichen Tänze vollführten, erreichte der Jubel von groß und klein seinen Höhepunkt. Und nur ganz langsam ebbte die Freude ab, so daß sie selbst um Mitternacht noch fortbestand und man schließlich mit dem gegenseitigen Eingeständnis voneinander schied: ein schöner, ein rechter Weihnachtsabend!

* **Diebstähle — Eigentümer von Sachen gesucht. In der Nacht zum Montag wurden aus einem** Glaskasten, der an der Ladentür des Zwikies'schen Geschäfts in der Fischerstraße angebracht ist, durch Einschlagen der Scheibe acht Taschenmesser, ein Taschenspiegel und zwei Stückchen Rasierseife entwendet. — Am Sonnabend, dem 7. Januar, wurde einem Arbeiter der Paletot, welchen er über einen Tisch im Billardzimmer des Lokals „Alhambra" in der Libauerstraße gelegt hatte, entwendet. Es handelt sich um einen schwarzen Paletot mit Samtkragen, in welchem sich ein Paar getragene, braune Lederhandschuhe befanden. — Am 23. November vorigen Jahres ist auf dem Felde des Besitzers Juckel in Jögsden, Kreis Pogegen, der Rahmen eines Herrenfahrrades, Marke „Mawi" Nr. 6593, gefunden worden. Der Rahmen ist auf der Polizeistation Nattkischken sichergestellt; er kann dort besichtigt bzw. von dem rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden. — Am 13. August vorigen Jahres sind in Pogegen drei Herrentaschenuhren beschlagnahmt worden, die vermutlich gestohlen waren. Die Uhren haben folgendes Aussehen: 1. Herren-Nickelschlüsseluhr mit weißem Zifferblatt, römischen schwarzen Zahlen, schwarzen Zeigern, Sekundenzeiger fehlt, mit kurzer Nickelkette; 2. schwarze Herren-Stahluhr mit gelbem Zifferblatt, gelben Zeigern, schwarzen arabischen Zahlen 1—12 und kleinen roten Zahlen 13—24; 3. schwarze Herren-Stahluhr mit gelbem Zifferblatt, schwarzen Zeigern und schwarzen Zahlen. Die Uhren werden in Pogegen beim 3. Polizeikommissariat des Memelgebiets aufbewahrt. — Im Mai 1932 ist bei dem Postbeamten Schwirkschlies in Pogegen von einer unbekannten männlichen Person ein Fahrrad untergestellt worden, das bisher nicht abgeholt worden ist. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad Marke „Polo", Arthur Kieselbach, Tilsit Nr. 287 923, mit schwarzem Rahmen, gelben Stahlfelgen, gelbem Hinterrad-Schutzblech (vorderes Schutzblech fehlt), dunkelbraunem Sattel, dunkelbraun-gestreifter Satteldecke, grauer Bereifung und Gepäckträger. Der Eigentümer des Rades wird aufgefordert, sich umgehend bei der Polizeistation Pogegen bzw. bei der nächsten Polizeistation zu melden, da andernfalls das Fahrrad als Fundsache behandelt werden wird. — Das hiesige Kriminalpolizeiamt bittet um zweckdienliche Angaben.

Die Ausfuhr von Schlachtvieh nach Deutschland

Im Monat Dezember 1932 sind an Schlachtvieh nach Deutschland ausgeführt worden: 48 Rinder (November 101 Rinder), 1915 Schweine (November 2112 Schweine) und 598 Kälber (November 513 Kälber).

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. Januar 1933

Aufgeboten: Fleischer Martin Ernst Meyer mit Stütze Trude Pukies, beide von hier. Kaufmann Bernhard Burstein von hier mit Rosa Rubenstein, ohne Beruf, von Schmalleningken, Kreis Pogegen.

Eheschließung: Kaufmann Ludwig Ernst Ruddat mit Verkäuferin Klara Hildegard Plewe, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Matrosen Willis Zviedris, dem Arbeiter Wilhelm Toleikis von hier. Eine Tochter: dem Kutscher Michel Gennies von hier.

Gestorben: Rentenempfängerin Barbe Szilmikkies, geb. Sabalis, 72 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: „Ist das nicht nett von Colette", 8 Uhr.

Apollo-Lichtspiele: „Abenteuer im Engadin", 5 u. 8¼ Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „Ein Mann mit Herz", 5 u. 8¼ Uhr.

Capitol-Lichtspielhaus: „Glück über Nacht", 2½ Uhr. — „Ungarische Nächte", 6 und 8½ Uhr.

Heydekrug, 10. Januar

* **Vom Markt.** Der heutige Wochenmarkt hatte auf allen Plätzen nur einen mittelmäßigen Auftrieb an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen. Besonders gering war das Angebot auf dem Getreide- und Holzmarkt. Auf letzterem waren nur einige Holzfuhren aufgefahren. Der Nehrungsdampfer „Hertha" verließ heute infolge des eingetretenen Frostes und der damit verbundenen Eisgefahr schon rechtzeitig den Hafen. Für die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte wurden die nachstehenden Preise verlangt und gezahlt: Buttermarkt: Händler zahlten für Butter 1—1,20 Lit, Konsumenten 1,20—1,50 Lit. Eier kosteten 12—15 Cent das Stück. Geflügelmarkt: Gänserümpfe 70—80 Cent, Entenrümpfe 1 Lit, Hühner 0,80—1 Lit, Hähne 50—60 Cent, Hasen 40—45 Cent pro Pfund. Getreidemarkt: Roggen 10—11 Lit, Hafer 8—9 Lit, Gerste 11—12 Lit, Kartoffeln 3 bis 3,50 Lit je Zentner. Fischmarkt: Hechte 70 Cent, Quappen 40 Cent je Pfund, große Stinte 3 Pfund 1 Lit. Schweinemarkt: Ferkel das Paar 28—35 Lit. Läuferschweine 30—45 Lit das Stück, Schlachtschweine 40—45 Cent pro Pfund.

Der Untergang des lettländischen Dampfers „Viktoria"

Versicherungsbetrug bei Warensendungen nach England?

Eine Memeler Speditionsfirma mit 50 000 Lit Zollstrafe belegt

Anfang Dezember ging der lettländische Dampfer „Viktoria", der sich auf einer Fahrt von Memel nach London befand, unter recht merkwürdigen Umständen in der Nordsee unter. Das Schiff, das im Memeler Hafen Eier, Leinsaat und Kleesaat für England geladen hatte, verließ am 3. Dezember spät abends Memel. Als sich der Dampfer etwa 60 Seemeilen westlich vom Kap Hautholm an der jütländischen Küste befand, verspürte die Besatzung plötzlich einen heftigen Stoß, der das ganze Schiff erzittern ließ. Bald darauf erfolgte eine Explosion. Der Dampfer begann zu sinken, und die Besatzung mußte in der Dunkelheit in die Boote gehen. Am nächsten Morgen wurden die Schiffbrüchigen von einem norwegischen Dampfer an Bord genommen, der sie wohlbehalten nach Hamburg brachte. Das Schiff war gesunken.

Bald darauf liefen bei der Staatsanwaltschaft in Memel anonyme Anzeigen ein, wonach eine **Ueberversicherung der Waren stattgefunden haben soll.** Der Wert der Waren soll bedeutend geringer gewesen sein als die Versicherungssumme, die etwa 500 000 Lit betrug. Die Versicherung war bei einer englischen Gesellschaft abgeschlossen worden. Die sofort eingeleiteten Feststellungen haben auch ergeben, daß nachts **eine Verladung verschiedener Eiersendungen ohne irgendeine zollamtliche Kontrolle in Memel stattgefunden hat.** Das Zollamt hat, wie wir erfahren, daraufhin **eine hiesige Speditionsfirma mit etwa 50 000 Lit Zollstrafe belegt.** Bekanntlich müssen sämtliche Eiersendungen, die nach dem Auslande exportiert werden, durch einen Beamten auf Größe und Norm kontrolliert werden. Für nichtgeprüfte Eier ist ein Ausfuhrzoll zu zahlen. Bei einem Vergehen gegen diese Bestimmungen wird als Strafe ein dreifacher Zollsatz erhoben.

Da man auch in der Zusammensetzung der anderen Ladung Unregelmäßigkeiten vermutet, werden von der Memeler Kriminalpolizei und dem Zollamt weitere Untersuchungen in dieser Richtung geführt. Die englische Versicherungsgesellschaft hatte einen Vertreter nach Memel entsandt, um an Ort und Stelle Nachprüfungen der versicherten Güter zu machen.

Bei dem untergegangenen Dampfer „Viktoria" handelt es sich um ein etwa 450 Ladetonnen großes Schiff, das in Windau beheimatet war und der dortigen Reederei Tramdachs gehörte. Das Schiff ist 1888 in Stettin erbaut worden und hieß früher „Viktoria Köpke". Es hat mehrmals den Memeler Hafen angelaufen.

Aus der Bevölkerungsbewegung

Eheschließungen — Geburten — Sterbefälle — Ehescheidungen

Das Jahr 1931 schließt in der natürlichen Bevölkerungsbewegung mit 982 Eheschließungen, 2931 Lebendgeborenen, 196 Totgeborenen und 2286 Sterbefällen ab. Der Geburtenüberschuß beträgt 645. Gegenüber dem Jahre 1930 sind es 259 Personen weniger.

Im Jahre 1930 betrug die Zahl der Eheschließungen 956 und im Jahre 1929 nur 893. In den letzten beiden Jahren ist demnach ein Steigen bei den Eheschließungen festzustellen. Vor und gleich nach dem Kriege war jedoch die Zahl der Eheschließungen weit größer. Sie betrug im Jahre 1913: 1056, im Jahre 1921: 1436, im Jahre 1922: 1253 und 1923: 1110. In 802 Fällen erfolgten Eheschließungen zwischen evangelischen Männern und evangelischen Frauen, und in 32 Fällen zwischen evangelischen Männern und katholischen Frauen, in 37 Fällen zwischen katholischen Männern und evangelischen Frauen, in einem Fall zwischen einem katholischen Mann und einer israelitischen Frau.

Die Zahl der Geburten ist gegenüber den früheren Jahren stark zurückgegangen. 1926 betrug sie noch 1102, 1925: 1209, 1924: 1456 und 1921 sogar 1969.

Gestorben sind im Laufe des Jahres 1931 2382 Personen, darunter 96 Totgeborene. Die Sterbeziffer, berechnet auf 1000 Einwohner, beträgt 16,82 und ist gegen 1930 um 1,15 pro Mille gestiegen.

Im Jahre 1931 sind im Memelgebiet 57 Ehen geschieden worden, das sind 4,02 auf 10 000 Einwohner und 5,80 auf 100 Eheschließungen. Die Jahre 1930 und 1929 weisen je 71 Ehescheidungen nach. Dagegen wurden im Jahre 1928 nur 96 Ehen geschieden. Gegenüber 1930 ist die Zahl der Ehescheidungen um 14 oder 19,7 vom Hundert zurückgegangen. Unter den geschiedenen Ehen im Jahre 1931 waren 27 Paare ohne und 30 mit gemeinschaftlichen Kindern. Das Jahr 1930 wies 33 Paare ohne und 37 Paare mit gemeinschaftlichen Kindern auf, während bei einem Paar die Zahl der Kinder nicht angegeben war. An minderjährigen Kindern waren bei den Ehescheidungen vorhanden: bei 17 Paaren je ein Kind, bei 8 je 2, bei 2 je 3, bei einem Paar 4 Kinder und bei einem Paar waren sogar 6 minderjährige Kinder vorhanden. Nach der Berufsstellung des Mannes gegliedert haben sich scheiden lassen 12 Grund- und Hausbesitzer, ein Kaufmann, 13 Handwerker, 12 Beamte und Angestellte und 17 Arbeiter. Ihren ständigen Wohnsitz hatten von den geschiedenen Männern 23 in der Stadt Memel und 34 in den drei Landkreisen. Die 57 Ehescheidungsurteile beruhten auf 76 Ehescheidungsgründen. Der § 1568 des B.G.B. (Verletzung der ehelichen Pflichten und ehrloses Verhalten oder in Verbindung mit einem anderen Paragraphen) kam am meisten, nämlich in 58 Fällen oder 72,4 vom Hundert aller Ehescheidungsgründe in Anwendung und zwar in 35 Fällen bei Männern und in 20 Fällen bei Frauen. An zweiter Stelle steht die Zahl der wegen Ehebruchs geschiedenen Ehen mit 18 Fällen oder 23,7 (5 vom Hundert). Gründe zur Scheidung der Ehe nach diesem Paragraphen und in Verbindung mit einem anderen lagen in 11 Fällen bei Männern und in 7 Fällen bei Frauen vor. Böswillige Verlassungen wurden in zwei Fällen bei Männern und in einem Falle bei der Frau als schuldigem Teil nachgewiesen.

Von einem Lastauto überfahren

Ein Fleischermeister mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert

sk. **Stonischken,** 10. Januar.

Montag abend gegen 6 Uhr ereignete sich in Stonischken auf der Landeschaussee Tilsit—Memel zwischen der Gastwirtschaft Klein und dem Bahnhof ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Das Lastauto des Herrn M. aus Pokallna überfuhr den Fleischermeister Kurschat-Rucken, der sich mit seinem Fahrrad auf der Fahrt nach Hause befand. Der Verunglückte geriet direkt unter den schweren Lastwagen und trug sehr schwere Verletzungen am Kopf, am Arm und an einem Bein davon. Auch muß er innere Verletzungen erlitten haben. Der Wagenführer hielt sofort und brachte den Verletzten zum Bahnhof, wo sich zufällig der Pogegener Feldscher (Sanitäter) befand, der K. verband und seine Ueberführung ins Heydekruger Krankenhaus veranlaßte. Der Zustand des Kurschat ist bedenklich. Die Ermittelungen in der Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen. Vorläufig ist das Auto polizeilich sichergestellt. Das Fahrrad des Verunglückten war beleuchtet, der Chauffeur will den Wagen auch abgeblendet haben.

Schüsse auf die Geliebte

Das Mädchen an einer Hand verletzt — Leichte Verletzung des Täters

vr. **Baubeln,** 10. Januar. Dieser Tage hat sich auf dem Gut Baubeln ein Vorfall ereignet, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Der etwa 23 Jahre alte Schweizer Fritz Kater vom Gut Polompen hatte ein Verhältnis mit der 17 Jahre alten Ida B. vom Gut Baubeln. Kurz vor Weihnachten war es zwischen beiden zu einem Streit gekommen, der zur Auflösung des Verhältnisses geführt hatte. Kater glaubte, sich deswegen an der B. rächen zu müssen. Er fuhr nach Tilsit und kaufte sich einen Revolver. Mit diesem Revolver bewaffnet, lauerte er am Sonnabend mittag die B., als sie von der Arbeit kam, auf und feuerte einige Schüsse auf sie ab. Das Mädchen wurde glücklicherweise jedoch nur von einer Kugel an einer Hand leicht verletzt. Darauf richtete Kater die Waffe gegen sich; doch erlitt er auch nur leichte Verletzungen durch einen Streifschuß. Kater wurde von der Polizei in Pogegen verhaftet und wird dem Gerichtsgefängnis zugeführt werden.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 16,50 und 18: Konzert. 18,20: Litauische Städte und ihre Umgebung. 18,40, 19,40 und 20,40: Konzert. 21,10: Berufliche Auslese der Jugend in Deutschland. 21,30: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,35: Konzert. 9,05: Schulfunkstunde (Durchstoß durch den Mont Cenis). 11,05: Landmaschinenfunk (Reparaturen und Neukauf von Landmaschinen). 11,30 und 13,05: Konzert. 15,20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15,30: Kinderfunk (Mit Kinderaugen durch den Winterwald). 16: Elternstunde. 17: Unterhaltungskonzert. 19: Bridge-Unterricht. 19,30: Tanzabend. 21,30: Europäische Nationalhymnen. 22,30: Von London: Blasmusik. 23,20: Nachtmusik und Tanz.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12: Franz v. Lißt (Schallplatten). 14: Konzert. 15: Kinderstunde: Was ihr wollt! 15,45: Dichterbriefe. 16: Vortrag: „Faust" (Der Erlösungssinn des ersten Teiles). 16,30: Konzert. 17,10: Die deutsche Fliegertruppe, ihre Vorkämpfer und Helden. 18,05: Tägliches Hauskonzert. 19: Französischer Unterricht. 19,35: Konzert. 20,30: Erdachte Gespräche. 21,10: Sinfonie-Konzert. 22,45: Nachtmusik und Tanz.

Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 16: Klaviermusik. 16,30: Volksstunde (Oberschlesische Sitten und Gebräuche). 18: Abendmusik. 19,35: Konzert. 20,40: Kleine Saxophonmusik 21,20: Die Musik der Oper: „Die keusche Susanne", Operette 22,35: Von London: Blaskonzert.

Frankfurt a. M. (Welle 259,3). 19,30: Konzert. 22,20: Von London: Konzert der B. B. C.-Militärkapelle.

Hamburg (Welle 372,2). 19,30: Die Gesänge des Mönchs Campanella. 20: Das goldige Lächeln (Eine heitere Stunde mit sonnigen Menschen). 21: Meta Hagedorn-Konzert. 22,30: Tonfilm: „Ein Abend im Café Walhof".

Langenberg (Welle 472). 20: „Das Hollandweibchen". 22,30: Von London: Blasmusik. 23,20: Nachtmusik und Tanz.

Leipzig (Welle 389,6). 20: Otto Nicolai in Italien. 21,10: „Thomas Münzer", Tragödie. 22,25: Von London: Blasmusik.

Memelgau

Kreis Memel

da. **Nidden**, 10. Januar. [Fischerei.] Beim Besuch des Festlandes werden die hiesigen Fischer vielfach mit den Worten begrüßt: „In diesem Jahr habt ihr Glück; den ganzen Winter über könnt ihr ausfahren!" Gewiß muß zugegeben werden, daß die Fänge im Durchschnitt zufriedenstellend sind. Uebertrieben wäre es allerdings, die glücklichen Züge einzelner Fischer zu verallgemeinern und daraus auf große Verdienstmöglichkeit zu schließen. Dazu sind die Fischpreise zu niedrig, werden doch selbst für Edelfische im Höchstfalle nur 50—70 Cent je Pfund gezahlt. Man kann wohl sagen, daß sich die Nehrungsfischer sehnlich einen „richtigen" Winter wünschen, und das hat wohl seine guten Gründe. Die Nächte sind kalt, dazu neblig oder gar regnerisch. Bald ist im offenen Kahn das Zeug auf dem Körper durchnäßt. Bei der Eisfischerei könnte am Tage gearbeitet werden; abends würde man heimkehren. Außerdem hätte jeder einzige Fischer eine Verdienstmöglichkeit, gehen doch oft schon die Jungen klappern (Stinte fangen). Bei offenem Wasser aber können nur die Kahnbesitzer und deren Gesellen ihrem Berufe nachgehen.

Kreis Heydekrug

pe. **Saugen**, 9. Januar. [Vieh- und Pferdemarkt.] Der am Montag hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war diesmal sehr schwach besucht. An Kühen waren ungefähr 20 und an Pferden 50 Stück aufgetrieben. Wesentliche Kaufabschlüsse wurden aber nicht getätigt, da die Auswahl scheinbar zu gering war. Tragende Sterken sollten bis 200 Lit kosten. Für junge Milchkühe wurden 150 bis 200 Lit verlangt. Aeltere Kühe waren bedeutend billiger und sollten bis 150 Lit kosten. Für gute Arbeitspferde verlangte man 300—400 Lit. Pferde minderer Qualität kosteten 200—300 Lit. Schlachtpferde waren für 10—50 Lit zu haben. Auch am Nachmittag verlief der Handel schleppend. Von dem sonst üblichen Tauschhandel war nicht viel zu merken, und so wurde der Markt früh geräumt. — Am letzten Verladetage wurden in Kukoreiten 150 Baconschweine abgenommen und zur Exportschlächterei nach Memel verladen.

ist. **Neurugeln**, 10. Januar. [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich dieser Tage in einem Ort in Großlitauen, wobei ein hiesiger Besitzer beinahe das Leben verloren hätte. Die Besitzer Wilhelm Strunkeit und Otto Wohlgemuth waren bei Besitzer Stanschus in Szagatten in Großlitauen beim Steinegraben und Sprengen beschäftigt. Sie hatten einen großen Stein angebohrt und mit Pulver gefüllt. Trotzdem sie die Zündschnur anzündeten, kam das Pulver nicht zur Explosion. In der Annahme, daß es sich um einen Versager handele, wollte Besitzer Strunkeit ein neues Loch bohren. In diesem Augenblick wurde der Stein auseinandergerissen. Dabei erlitt Strunkeit so schwere Verletzungen, daß er zum Arzt nach Heydekrug gebracht werden mußte.

an. **Pagrieuen**, 10. Januar. [Verschiedenes.] In der vergangenen Woche fand in der hiesigen Gemeinde eine gründliche Ausbesserung der Wege statt, welche stellenweise schon ganz und gar unpassierbar geworden waren. Laut der bestehenden Gemeindeordnung wurden hierzu sämtliche Einwohner zu Handdiensten, und solche, die Gespanne besitzen, zu Spanndiensten herangezogen. — Ein Einwohner ist bei der Staatsanwaltschaft durch ein anonymes Schreiben eines Raubmordes, welcher in den Jahren nach dem Kriege begangen sein sollte, verdächtigt worden. Daraufhin hat die Polizei umfangreiche Ermittlungen angestellt, welche bisher jedoch ergebnislos verlaufen sind. Auf Grund dieser Anzeige sollte der Beschuldigte sein Opfer in seinem Garten verscharrt haben. In vergangener Woche wurden nun im Garten des Beschuldigten seitens der Kriminalpolizei und in Anwesenheit einiger Privatpersonen umfangreiche Grabungen vorgenommen, welche jedoch nichts zu Tage förderten. Die polizeilichen Ermittlungen werden weitergeführt. Auch der Schreiber der anonymen Anzeige, nach dem eifrig gefahndet wird, konnte bisher nicht ermittelt werden. — Einem am hiesigen Walde wohnenden Besitzer verschwanden seit längerer Zeit des öfteren die Hühner am hellen Tage. Man konnte sich garnicht vorstellen, wer der Spitzbube ist, bis der Besitzer eines Tages, während er auf dem Felde mit Arbeiten beschäftigt war, durch das Geschrei seiner Hühner aufmerksam gemacht und einen Fuchs gewahr wurde, welcher bereits wieder mit einem Huhn zwischen den Zähnen, dem nicht weit davon liegenden Walde zustrebte. Da sich in diesem Walde bisher keine Füchse aufgehalten haben, ist man auf den Fuchs als Hühnerräuber garnicht gekommen.

ik. **Kinten**, 6. Januar. [Verschiedenes.] Der Donnerstagmarkt war nur mittelmäßig beschickt. Der Preis für Butter war weiter zurückgegangen. Es wurden für das Pfund nur 0,90 bis 1,20 Lit gezahlt. Für Eier wurden 10 Cent je Stück gezahlt. Groß war das Angebot an Fischen. Für einen Lit konnte man drei Pfund große Zärten oder Barse, 5 Pfund kleinere Zärten oder Barse, Plötze, Bleie und Gieben oder zwei Pfund Bierfische kaufen. — Wenig Mitleid mit einer armen notleidenden Frau zeigten einige Fischer, die nach Abwicklung ihrer Marktgeschäfte reichlich „Stimmungswasser" eingenommen hatten. Auf dem Wege durch den Wald trafen sie ein altes Frauchen, das seine Schubkarre, mit der es das eingesammelte Reisig nach Hause fahren wollte, am Wegrande stehen gelassen hatte. Die Fischer verletzten nicht nur die alte Frau am Gesicht, sondern demolierten auch die Karre derart, daß die Frau weinend die einzelnen Teile nach Hause tragen mußte.

ist. **Minge**, 6. Januar. [Verschiedenes.] In der hiesigen Gegend mußten die Fischer jetzt die Fischerei einstellen, weil auf der Krakeorter Lank Grundeis treibt. Da die Winterfischerei in diesem Jahr für längere Zeit ausfällt, dürften die Fischer nicht einmal ihre Unkosten decken. — Dieser Tage fand ein Fischer in einem stehenden Gezeuge einen 13 Pfund schweren Fischotter. Er erhielt für das Fell dieses Tieres 45 Lit.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 10. Januar. [Verladebericht.] Es wurden auf der hiesigen Verladestelle 123 Schweine und 62 Kälber verladen. Sämtliche Tiere wurden durch die Viehverwertungsgenossenschaft verladen. Die Preise richten sich nach den Berliner Marktpreisen.

xv. **Szillutten**, 10. Januar. [Diebstahl.] In einer der letzten Nächte statteten Diebe der Wohnung des Besitzers Sz. einen „Besuch" ab. Die Banditen öffneten von außen das Fenster einer Kammer und stiegen in die Wohnung ein. Nachdem sie zwölf Pfund Butter und ein neues Deckbett entwendet hatten, entkamen sie in der Dunkelheit. Ein Paar neue Schuhe, die sich gleichfalls in derselben Kammer befanden, hatten sie nicht bemerkt. Die Art und Weise der Ausführung des Diebstahls erinnert sehr an die in letzter Zeit anderweitig in unserer Gegend ausgeführten Verbrechen. Es dürfte sich um ein und dieselben Täter handeln. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

sk. **Jeckstern**, 9. Januar. [Treibjagd.] Im Forstrevier Jeckstern fand eine Treibjagd statt, an der 11 Schützen teilnahmen. Es wurden zwölf Hasen und zwei Füchse geschossen. Da Förster Raddeck und Besitzer Wallat je zwei Hasen und einen Fuchs geschossen hatten, so gab es zwei Jagdkönige.

sk. **Stonischken**, 10. Januar. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestation wurden gestern 32 Schweine und 34 Kälber verladen. Erstere durch die Genossenschaft, letztere teils durch die Genossenschaft, teils durch Händler. Die Händler zahlten 20—40 Cent je Pfund Lebendgewicht für Kälber. Von hiesigen Fleischern wurden etwa zwölf Schweine aufgekauft. Sie zahlten 45 Cent je Pfund Lebendgewicht.

sk. **Rucken**, 10. Januar. [Von der Freiwilligen Feuerwehr. — Gemeindekirchenversammlung.] Im Lokal Wallendszus fand eine Versammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt, die von Brandmeister Andußies geleitet wurde. Letzterer verlas ein Rundschreiben des Direktoriums betreffend Unterstützung der Polizei durch die Freiwilligen Feuerwehren bei Streikzügen zur Bekämpfung lichtscheuen Gesindels. Einstimmig erklärten sich die Mitglieder der Wehr bereit, den Polizeibeamten bei derartigen Streifen Hilfe zu leisten. Diese Streifen sollen in den Abend- und Nachtstunden zu plötzlich bestimmten Zeiten erfolgen, und zwar ganz unregelmäßig, damit das Diebs- und Raubgesindel sich niemals sicher fühlen kann. Die Feuersozietät der Provinz Ostpreußen veranstaltet in Tilsit einen Führerkursus für die Freiwilligen Feuerwehren. Von der hiesigen Wehr sollen an dem Kursus 4 Führer teilnehmen. Endlich wurde beschlossen, im kommenden Sommer ein Sommerfest zu feiern. — Sonntag nachmittag um 5 Uhr fand im Saale des Kaufmanns Stuhlert die Kirchengemeindeversammlung statt. Die Teilnahme daran war so groß, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Mit dem Lied: „Sollt ich meinem Gott nicht singen" wurde die Versammlung eröffnet. Der „Gemischte Chor" und der „Posaunenchor" trugen durch Darbietungen zur Verschönerung der Feier bei. Pfarrer Lekies erstattete dann den Jahresbericht. Im vergangenen Kirchenjahr fand ein Kinderfest statt. Am zweiten Osterfeiertag wurden die Pogegener Konfirmanden in der hiesigen Kirche durch Pfarrer Schernus eingesegnet. Der Gemeindekirchenrat hielt zwei Sitzungen ab, die Gemeindekirchenvertretung zehn Sitzungen. Die Aufwertung für die Kirchengelder ist im vergangenen Jahre erledigt worden. Der hiesige Gustav-Adolf-Verein zählt 296 Mitglieder. Kirchenkassenrendant, Gemeindevorsteher Mickat-Spingen, erstattete den Kassenbericht. Für Reparaturen sind 616,64 Lit ausgegeben worden. Trotzdem die Kirchensteuer um 2% gesenkt wurde, sind die Ausgaben bis 1. April 1933 gedeckt. Anträge auf Steuerermäßigung sind fortan nicht an den Kassenrendanten, sondern an den Gemeindekirchenrat direkt zu richten. Pfarrer Lekies wies auf die Bedeutung der Sonntagsruhe hin, die eingehalten werden müßte, besonders bezüglich der Inanspruchnahme der Krankenschwester, die nicht rücksichtslos gerade immer am Sonntag geholt zu werden brauchte. Bezüglich der Taufe regte der Redner an, daß die Paten sich in Zukunft nicht in der Sakristei versammeln, sondern im Kirchenraum. Bei den Trauungen bat er die als Zuschauer erscheinenden Personen möchten andächtig mitsingen und die feierliche Handlung nicht als Schauspiel betrachten. Leichenzüge müßten durch Stillhalten der Fuhrwerke und durch Abnehmen der Kopfbedeckung seitens der Fußgänger die vor des Todes Majestät nötige Beachtung finden. Auch sollten Personen, bevor die Leiche auf den Friedhof getragen wird, den Friedhof nicht betreten. Beim Abendmahl wäre es angebracht, daß die Frauen die Hüte abnehmen. Zum Schluß gab Pfarrer Lekies bekannt, daß Missionar Seravins am kommenden Mittwoch um 2 Uhr in Annuschen und um 5 Uhr in der hiesigen Kirche Missionsandachten abhält. Außerdem findet eine Missionsandacht am Donnerstag um 2 Uhr in Mickut-Krauleiden statt. Mitte Februar wird Jugendsekretär Riek-Memel den Memellandfilm hier zur Aufführung bringen.

xy. **Mikut-Krauleiden**, 9. Januar. [Treibjagd.] Dieser Tage fand auf den Jagdbezirken Krauleiden, Kaßemeken und Ußkamonen eine Treibjagd

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	9. 1. G.	9. 1. B.	7. 1. G.	7. 1. B.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,858	0,862	0,858	0,862
Kanada	3,726	3,734	3,726	3,734
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,46	14,50	14,44	14,48
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,08	14,12	14,06	14,10
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	169,33	169,67	169,33	169,67
Athen 100 Drachmen	2,198	2,202	2,198	2,202
Brüssel 100 Belga-500F.	58,29	58,41	58,31	58,43
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,72	81,88	81,72	81,88
Helsingfors 100 fin. M.	6,194	6,206	6,184	6,196
Italien 100 Lire	21,54	21,58	21,54	21,58
Jugoslawien 100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kopenhagen 100 Kron.	72,88	73,02	72,83	72,97
Lissabon 100 Escudo	12,81	12,83	12,79	12,81
Oslo 100 Kron.	72,48	72,62	72,73	72,57
Paris 100 Fr.	16,425	16,465	16,43	16,47
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	63,44	63,56	63,44	63,56
Schweiz 100 Fr.	81,00	81,16	81,00	81,16
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,42	34,48	34,445	34,505
Stockholm 100 Kron.	76,57	76,73	76,47	76,63
Talinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 9. Januar mit 94 Mark (am 7. Januar 94 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 9. Januar. (Tel.) Warschau 47,125 Geld, 47,325 Brief, Kattowitz 47,125 Geld, 47,325 Brief, Posen 47,125 Geld, 47,325 Brief. Noten: Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief, Zloty große 46,875 Geld, 47,275 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 9. Januar

Die heutigen Zufuhren betrugen 82 inländische Waggons, darunter 32 Weizen, 35 Roggen, 12 Gerste, 1 Hafer, 2 Gemenge, und 2 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 1 Kleesamen. Amtlich: Weizen behauptet, 745 Gramm Durchschnitt 19,30 und 19,20, 735 Gramm 19, Roggen behauptet, 700 Gramm Durchschnitt 15,30, Kleinbahn 15,10, Gerste unverändert 16,20, 16, Hafer unverändert 11,80, 12. Außerbörslich: Weizen 19 bis 19,30, Roggen 15 bis 15,30, Gerste 15,80 bis 16, Hafer 11,80 bis 12. Tendenz: Brotgetreide fester, Gerste und Hafer behauptet.

Berliner Butter

Berlin, den 10. Januar (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd	0.90
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd.	0.83
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd	—
abfallende	Pfd	0.76

Tendenz: flau.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, 11. Januar

Frische bis mäßige südöstliche bis südliche Winde, noch Schneefälle, mäßiger Frost.

Uebersicht der Witterung vom Dienstag, 10. Januar

Durch den allgemeinen starken Druckanstieg über Skandinavien ist die gestern noch dort gelegene Teilstörung von dem nördlichen Haupttief abgetrennt worden und liegt als selbständiger Wirbel über Pommern.

Temperaturen in Memel am 10. Januar

6 Uhr: — 3,0, 8 Uhr: — 3,5, 10 Uhr: — 3,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Jan.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
10	9	T. K. Jensen (Sikon	Aalborg	Jasmasse	Maage
11	10	Vineta SD. (Klug	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
1		Werner SD. (Prignitz)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Jan.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
18	9	Ingeborg SD. (Anderssen)	Danzig	Durchgangsgut	Ed. Krause
14	10	Tagila SD. (Wermann)	Leningrad	leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,46 — Wind: S. 5. — Strom: aus — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel

700 Mg. gr. Gut in Ostpr., Weizenboden, an Chaussee und Bahn, 12 massive Gebäude, eigene Lichtanl. u. Meierei, und überkompl. Inv., gegen Hausgrundstück od. kleineres Gut im Memelgebiet zu vertauschen. Angeb. mit Rückporto unter A. 3441 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug. [466

Tüchtiger [475 **Unterschweizer** kann sofort eintreten Adl. Götzhöfen.

Nimmersatt Alten Mann zum Viehfüttern, spät. -hüten, sucht (434 Karnowsky Nimmersatt

Kapitalien in jeder Höhe gegen Hypothek oder reale Sicherheit sofort zu haben. Anfragen mit Rückporto unter A. 3441 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug. [467

Nichtraucher in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitäts-Depot Halle a. S. 48 E.

Oeffentlicher Dank! Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. (515 Krankenschwester Therese Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Chiffre Jsis, Postamt E. C. 1

Roman von Ernst Klein

(Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62

26. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Slade verschluckte vor Ueberraschung beinahe seinen Adamsapfel. „Was in Teufelsnamen — —?" begann er, doch der andere verwies ihn zur Ruhe, um genau auf den Sprecher im Telephon aufzupassen.

Ruby telephonierte von Paris aus. Sie war eine alte Bekannte der Frma Burke and Slade, in der aristokratischen Welt der vornehmen Gauner eine Erscheinung von allergrößter Bedeutung. Burke zerschmolz ordentlich vor Ehrfurcht, während er ihre Weisungen entgegennahm.

„Paßt auf!" ließ sie sich vernehmen. „Ihr kennt doch Sala? Gut! Sala ist in Biskra erschossen worden. Bitte, halten Sie mich nicht auf, Burke, ich habe nicht viel Zeit — von wem, das ist gleichgültig. Die Hauptsache ist, daß gewisse Briefe, die an ihn gerichtet wurden, sehr wahrscheinlich in seiner Wohnung zu finden sind. Wo, kann ich nicht angeben, sie sind mir aber tausend Pfund wert!"

„Wie sollen wir die Sache denn anfangen, Ruby? Die Polizei wird — — —" stotterte Burke.

„Die Polizei hat euch und mich noch nie geniert!" kam Rubys scharfe Antwort. „Wie ihr es macht ist eure Sache! Salas Wohnung ist Aldfort Street 12. Sehr wahrscheinlich hat er irgendwo einen Geheimsafe. Das muß Slade herausschnüffeln. Uebrigens eine glänzende Idee, Burke: Nehmt alle Briefe, die ihr in dem Safe vorfindet, an euch. Wartet, bis ich nach London komme. Sala hat — ich müßte ihn nicht kennen, wie ich ihn kenne — gewiß eine sehr zahlreiche Korrespondenz aufgestapelt. Geschäftliche Korrespondenz! Die müssen wir in die Hände bekommen. Seine Korrespondentinnen werden jede Summe zahlen, wenn man ihnen ihre Briefe wieder aushändigt. Verstanden! Der Erlös wird fünfzig zu fünfzig geteilt. Einverstanden?"

„Geniale Idee das! Aber Ruby," wendete Burke, wenn auch nicht mit allzu großer Entschiedenheit ein, „wir übernehmen jedes Risiko. Scotland Yard wartet nur darauf, um uns zu kappen —"

„Um so schlimmer für euch! Ich brauche nicht nur meine Briefe, sondern auch alle die anderen, verstanden? Sonst — ihr kennt mich!"

Burke nickte und zerdrückte einen Fluch zwischen den Zähnen. Slade las an seinem Gesicht alle Gefühle ab, die ihn in diesem Moment bewegten.

„Verfluchtes Frauenzimmer!" knurrte der Junior-Partner, doch der Senior stieß ihn erschrocken zur Seite.

„Was hat dieser Esel Slade gesagt?" kam es nadelscharf durch den Apparat.

„Nichts, Ruby. Er sagte nur, er ist bereit, die Sache zu schieben — — —"

„Na, es klang anders! — — Ich bin in zwei drei Tagen in London, und ich hoffe, ihr habt bis dahin die Briefe. Au revoir!"

25.

Lilian Brooks wagte kaum, die Augen aufzuschlagen. Ganz verschüchtert stand sie da und ließ sich von dem strahlenden Pedro das Jäckchen abnehmen.

„Aber Fräulein, Sie zittern ja förmlich! Sie sind im Hause eines Gentleman!" beruhigte er sie.

„Das weiß ich, mein Herr. Aber ich bin überhaupt zum ersten Male im Hause eines Gentleman — allein!"

Pedro war entzückt über dieses Geständnis und beeilte sich, das Jackett am Garderobenhalter aufzuhängen. Für eine Sekunde kehrte er ihr dabei den Rücken, und sie drückte blitzschnell die Klinke der Haustüre nieder — die Bahn für Sorino war frei.

Dann ließ sie sich in den kleinen Salon ziehen, wo Pedro ein exquisites kaltes Souper gerichtet hatte.

Sie hatte sich sehr hübsch gemacht. Allerdings war ihre Eleganz, entsprechend den Mitteln einer Kammerzofe, eine bescheidene, dafür aber eine duftige und ziemlich kühn ausgeschnittene Eleganz.

Man setzte sich. Als erfahrener Don Juan beging Pedro nicht den Fehler, die Dinge zu überstürzen, sondern rückte ihr erst beim zweiten Glase Bordeaux näher. Sie wich nicht zurück, tat auch nicht spröde und hielt sich den immer aggressiver werdenden Galan doch vom Leibe.

Wie lange wird Stefano noch oben brauchen? Vergebens hatte sie auf irgendeinen Laut gehorcht. Um Pedros Aufmerksamkeit abzulenken, stellte sie das Radio an. War Stefano noch im Hause? Hatte er es vielleicht schon wieder verlassen? Sie verlor jede Rechnung an Zeit.

„Wir können doch nicht immer hier sitzen!" drängte Pedro. „In diesem Hause sind noch hübschere Räume als dieser da. Oben zum Beispiel —"

„Wo, oben?" fragte sie verschmitzt und verschlagen.

„Nun, oben, du wirst schon sehen, Schätzchen. Oben ist es behaglich und gemütlich. Da gibt es Kissen und Decken, und da habe ich den echten Benediktiner bereitgestellt und die Petit fours. Komm — komm, Schätzchen — — —!"

Er versuchte sie aus ihrer Festung herauszuziehen.

Lilian heftete ein paar peinlich überraschte Augen auf ihn. „Aber, lieber Freund, was ist denn mit Ihnen? Ich denke, Sie sind ein Gentleman?"

„Bin ich auch. Aber — — schließlich und endlich — — — muß doch ein Gentleman —"

Plötzlich oben — augenblicklich dort oben, wo der Benediktiner und die Petit fours bereitstanden — ein Höllenspektakel. Männerstimmen, Füßestampfen. Das Haus erdröhnte. Das Haus erbebte in seinen Grundfesten.

„Heilige Mutter Gottes!" stöhnte Pedro. Was ist das?"

Lilian selbst war zu Tode erschrocken. Ihr einziger Gedanke war Stefano. Am Ende die Polizei?

*

Pedro, der eben noch solchen Mut bewiesen hatte, zitterte am ganzen Körper. Er wollte ans Fenster, um Hilfe herbeizurufen. Doch sie hatte so viel Geistesgegenwart, ihn davon abzuhalten. Wenn die Polizei erschien, Stefano verhaftete — eventuell die Briefe — — —. Ihr Bein schoß vor, Pedro stolperte darüber und fiel der Länge nach auf die Nase. Den Champagnerkübel riß er dabei um; das eiskalte Wasser strömte ihm auf den Kopf, in den Hals — —. Er erhob ein Mordgeseter —.

Lilian springt an den Tisch, packt die nächste beste Flasche. Irgendeine Waffe braucht sie. Reißt die Tür auf — — —.

Mit furchtbarem Gepolter rollt ein Mann über die Treppe herunter, flucht, stöhnt, bleibt ächzend liegend — — —. Lilian dreht das Licht an. Beugt sich über ihn. Stefano?

Ein ganz fremder Mensch.

Pedro hatte sich inzwischen aufgerappelt. In der nächsten Sekunde gellt sein Hilfeschrei in die Nacht hinaus. Aus der Nebenstraße antwortet das Schrillen einer Polizeipfeife.

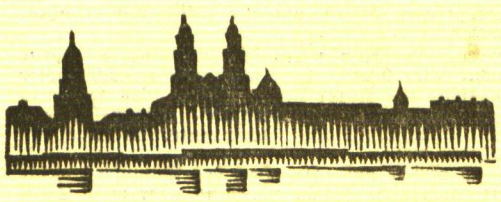
Der Mann am Fuße der Treppe zieht sich in die Höhe. Lilian steht, starrt — —.

Aus dem Dunkel der Treppe löst sich oben ein zweiter Mann, der in drei, vier Sprüngen heruntersaust — Stefano! Wirres Haar, zerrissener Kragen. Aus dem Zimmer heraus stolpert Pedro. Jede halbe Sekunde bedeutet Erfolg oder Niederlage. „Teppich — — — Treppe — dritte Stufe!" Das ist alles, was Stefano Lilian zuflüstern kann. Dann mit wildem Satz hinaus auf die Straße. — Von der Ecke der Audlen Street wuchtet bereits der erste Schutzmann heran. Er sieht den Flüchtigen, will ihm nach. Doch Pedro in der Haustür telegraphiert höchste Sturmzeichen: „Wir haben noch einen hier!"

(Fortsetzung folgt.)

statt. Es nahmen daran 8 Schützen und 10 Treiber teil. Das Ergebnis war aber unbefriedigend. Geschossen wurden nur 5 Hasen.

u. **Laugszargen.** 9. Januar. [Einer Betrügerin zum Opfer gefallen.] Unweit Laugszargen wohnt eine Familie B., deren Töchter im Memelgebiet als Dienstmädchen beschäftigt sind. Eine der Töchter ist vom Memeler Schwurgericht zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt worden. Dieser Tage erschien nun eine junge weibliche Person bei der Familie B. und gab an, sie wäre eine Bahnmeisterfrau aus Memel und hätte wegen Schmuggels einige Zeit im Gefängnis gesessen und dabei die Bekanntschaft der Tochter gemacht. Diese habe sie nun zu den Eltern geschickt, um ihnen einen Gruß auszurichten und sie zu bitten, der unglücklichen Tochter im Gefängnis ein Paket mit Lebensmitteln zu schicken. Auch behauptete sie, daß die Inhaftierte vom Memeler nach dem Taurogger Gefängnis „versetzt" werden könne, wenn sie die Fahrtkosten, die ungefähr 10 Lit betragen, bezahlen könnte. Die alten Leute ließen sich durch das bestimmte Auftreten der Person derart hinter's Licht führen, daß sie ihr ein großes Paket mit Lebensmitteln für die Tochter im Gefängnis und auch die 10 Lit Reisegeld für den „Umzug" von einem Gefängnis ins andere gaben. Als die Betrügerin merkte, daß ihr die Leute so leicht ins Garn gingen, beschloß sie, die günstige Gelegenheit auszunutzen und noch mehr Beute zu ergaunern. Sie versprach der verheirateten Tochter der Betrogenen, Apfelsinen und Seidenstrümpfe aus Tilsit zu schmuggeln und sie an ein bekanntes Geschäft in Tauroggen zu senden. Den Preis für die Waren (5 Lit) ließ sie sich im voraus bezahlen. Dann suchte sie noch eine andere Tochter der Familie B. auf, die bei einem Bäckermeister in Laugszargen in Stellung ist, und erzählte ihr das gleiche von der Schwester. Das Mädchen ließ sich überreden und gab der Betrügerin weitere 5 Lit für ihre unglückliche Schwester. Darüber sind nun etwa zwei Wochen vergangen. Bis heute sind noch keine Apfelsinen und Seidenstrümpfe und ebenso noch keine Empfangsbestätigung über das Geld eingetroffen. Es ist anzunehmen, daß die Betrügerin noch mehr „Opfer" suchen wird. Darum ist Vorsicht gegenüber verdächtigen Personen geboten.



Kaunas, 10. Januar

Der erste Auftrag für die Papierfabrik

h. In der Papierfabrik in Petraschunai, die bekanntlich am 12. Januar ihre Tätigkeit aufnimmt, werden zunächst etwa 70—80 Arbeiter beschäftigt. Die Fabrik wird in der ersten Zeit nur Schreib- und Zeitungspapier herstellen. Das Innenministerium hat der Fabrik schon jetzt einen größeren Auftrag auf Papier zur Herstellung der neuen Inlandspässe überschrieben.

Verurteilung eines Wechselfälschers

Dieser Tage hatte sich vor dem Kauener Bezirksgericht Rechtsanwalt Marculonis wegen Wechselfälschungen zu verantworten. Nach etwa 24stündiger Verhandlung wurde der Angeklagte zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Urteil gegen Schileika bestätigt

h. Am Sonnabend fand beim Obersten Tribunal die Verhandlung der Berufungsklage des Staatsanwalts gegen das Urteil des Bezirksgerichts im Prozeß gegen den Schriftsteller Schileika statt, der wegen Ermordung seiner Geliebten zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Der Staatsanwalt beantragte, die Strafe auf acht Jahre Zuchthaus zu erhöhen. Nach kurzer Beratung bestätigte jedoch das Oberste Tribunal das Urteil des Bezirksgerichts.

*

h. **Nachmittagsdienst bei den staatlichen Behörden.** Vom 1. Februar ab wird bei den staatlichen Behörden der Nachmittagsdienst für alle Beamten eingeführt werden. Der Dienst wird von diesem Zeitpunkt ab in der Weise geregelt, daß am Vormittag von 8—1 Uhr und am Nachmittag von 5—7 Uhr gearbeitet wird. Bisher waren die Beamten von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags beschäftigt.

h. **Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten** ist vom medizinischen Rat des Innenministeriums bereits ausgearbeitet worden. Der Entwurf ist dem Ministerkabinett zur Beratung zugegangen.

ss. **Eine „paneuropäische Ausstellung"** ist in den Räumen der Universität eröffnet worden. Es sind zahlreiche Schriften, Zeichnungen und Diagramme in deutscher, französischer, englischer und litauischer Sprache ausgestellt worden, die die paneuropäische Bewegung beleuchten sollen. Die Initiative zu dieser Ausstellung, die von dem Rektor der Universität, Professor Tschepinski, mit einer kurzen Ansprache eröffnet wurde, ging von General a. D. Kurnatauskas aus.

h. **Erhöhung der Kartoffelpreise.** Eine beträchtliche Erhöhung der Preise für Kartoffeln ist in der letzten Zeit auf allen Märkten zu verzeichnen. In Kaunas zahlte man auf dem letzten Markt für einen Zentner Kartoffeln 3,75 Lit. Auf Märkten in der Provinz erzielte man bis zu 3,50 Lit.

h. **Vor dem Kauener Bezirksgericht** fand dieser Tage ein Prozeß gegen die drei Kauener Einwohner Moselis, Hübner und Lolis statt, die kommunistischer Propaganda angeklagt waren. Die beiden ersten Angeklagten wurden zu je vier Jahren Kerker verurteilt, während Lolis eine Kerkerstrafe von einem Jahr erhielt.

Ostpreußen

Der Landrat des Kreises Tilsit-Ragnit gestorben

Am Sonnabend ist der Landrat des Kreises Tilsit-Ragnit, Dr. Bernhard Penner, auf der Jagd von einem Herzschlag betroffen worden. In ganz kurzer Zeit ist der Tod eingetreten. Dr. Penner stand im Alter von 42 Jahren.

Lichtsignale von der Jungfrau zum Mars?

Ein phantastisches englisches Projekt — 15 Milliarden Kerzen senden 54 Millionen Kilometer weit — Und was die Londoner Spiritisten planen...

G. D. **London.**

Es klingt wie ein phantastischer Roman von Jules Verne, wenn man von den Plänen hört, die ein sehr seriöses wissenschaftliches Institut in England, das „Nationale Laboratorium für psychische Forschung" und die weltbekannte elektrotechnische Firma „Chanoe Broth & Comp." in Birmingham, verwirklichen wollen. Man will nicht mehr und nicht weniger, als auf dem Gipfel der Jungfrau einen Leuchtturm errichteten und diesen mit drei elektrischen Scheinwerfern versehen, deren Leuchtkraft alles übertreffen soll, was bisher auf diesem Gebiete geschaffen wurde. Lichtkegel von 15 Milliarden Kerzen Stärke sollen in den Weltraum hinausstrahlen und über eine Entfernung von 54 Millionen Kilometern hinweg versuchen, den Bewohnern des Mars — vorausgesetzt, daß es solche gibt — Lebenszeichen von der benachbarten Welt zu senden.

Man erinnert sich noch an einem phantastischen Versuch, der vor eineinhalb Jahren in England unternommen wurde. Damals sandte ein Spiritist ein Radiogramm nach dem Mars; es wurde ordnungsgemäß auf der Post aufgenommen und von der stärksten Station Englands gesendet — aber eine Antwort ist bis heute nicht eingetroffen. Nun wollen Englands Mars-Fanatiker, von denen einzelne über sehr bedeutende Geldmittel verfügen, zwei neue Experimente unternehmen. Eines davon soll eine Verständigung mit dem Mars auf physikalischem, das andere auf medialem Wege versuchen.

Man mag im ersten Augenblick über diese anscheinend utopischen Pläne lächeln, wie man einst über Träumereien lächelte, die heute längst Wirklichkeit geworden sind. Aber die Männer, die sich diese Pläne in den Kopf gesetzt haben, gehen mit aller Energie daran, sie auch auszuführen. Es heißt, daß das Kapital zur Errichtung der geplanten Anlagen schon bereitgestellt ist.

Die Birminghamer Fabrik „Chanoe Broth & Comp. ist Spezialistin im Bau von lichtstarken Scheinwerfern, wie sie z. B. von der englischen Kriegsmarine verwandt werden. Die drei Reflektoren, die man auf dem Leuchtturm der Jungfrau aufstellen will, sollen ähnlicher Konstruktion sein, jedoch weitaus größere Lichtstärke aufweisen. Als Ort des Experiments wurde die „Jungfrau" gewählt, da ihr hochragender Gipfel die günstigen örtlichen Vorbedingungen liefert und außerdem über eine Sternwarte verfügt, in deren Nähe der gewaltige Leuchtturm erstehen soll. Das Observatorium wird darauf achten, ob vom Mars Antwortsignale kommen. Der Generalsekretär des „Laboratoriums für psychische Forschung", Harry Price, gab in einer Unterredung die Grundzüge des ganzen Planes bekannt und erklärte, man habe in Birmingham bereits mit dem Bau der Riesenscheinwerfer begonnen. Seit vielen Jahren gelte sein brennendes Interesse der Lösung des Marsrätsels; er beobachte seit Jahren durch ein gewaltiges Teleskop den Planeten. Vieles spreche dafür, daß auf dem Mars intelligente Bewohner leben und es sei nicht ausgeschlossen, daß das einzigartige wissenschaftliche Experiment von Erfolg begleitet sein werde.

Unabhängig von diesem Versuch will ein Londoner spiritistischer Zirkel mit Hilfe eines Mediums, dessen Name streng geheim gehalten wird, mit dem Mars in Kontakt treten. Die Londoner Spiritisten behaupten, daß dieses Medium in ständiger Verbindung mit einem Marsbewohner stehe, der Exal Exis heiße und sich als „Herr der vierzehn Reiche des Mars" bezeichne. Auf Anraten dieses geheimnisvollen Herrn Exal Exis wollen die Spiritisten in der Nähe des Nordpols (!) einen Radiosender errichten und mit diesem eine Botschaft zum Mars funken. Das Medium soll kontrollieren, ob das Radiogramm auch richtig auf dem Mars eintrifft...

Man weiß nicht recht, ob man diese eigenartigen Pläne, die die englische Oeffentlichkeit lebhaft diskutiert, ernst nehmen oder ob man über sie lachen soll.

Aus dem unruhigen Spanien,

das nach der Ausrufung der Republik der Schauplatz immer neuer Verschwörungen monarchistischer und kommunistischer Elemente ist: ein riesiges Bomben- und Waffenlager, das von Putschisten für einen Aufstand verwendet werden sollte, jedoch von der Kriminalpolizei entdeckt wurde.

Die „Ehrlichkeitsfalle" für die Stenotypistin

Berlin, 9. Januar.

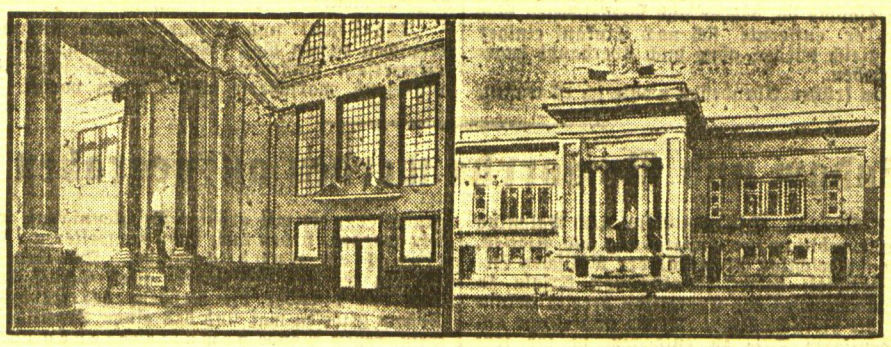
Darf man einen Angestellten mit Hilfe einer gestellten Falle einer Prüfung auf seine Ehrlichkeit unterwerfen? Mit dieser auch in prinzipieller Hinsicht interessanten Frage hatte sich kürzlich das Berliner Arbeitsgericht im Verlaufe eines Prozesses der Stenotypistin S. gegen die Preußischen Elektrizitätswerke zu befassen.

Die Klägerin S. war bei der Preußischen Elektrizitäts-A.-G. angestellt. Da bei dieser Gesellschaft die Angestellten bestohlen wurden, ohne daß es gelang, die Diebe zu fassen kam die Geschäftsleitung gemeinsam mit dem Betriebsrat auf die Idee, eine Ehrlichkeitsprüfung bei der im Verdacht der Täterschaft stehenden Klägerin S. vorzunehmen. Als am 30. November den Angestellten das Gehalt ausgezahlt worden war, wurde ein Laufzettel durch alle Abteilungen geschickt, daß die Kasse einem Gehaltsempfänger zwanzig Mark zuviel ausgezahlt habe, und daß der Betreffende gebeten werde, das Geld zurückzugeben, da der Kassierer ersatzpflichtig sei. Fräulein S. erklärte im ersten Augenblick, daß sie nicht zuviel Geld erhalten habe. Sie hatte ihre Lohntüte in Empfang genommen ohne den Inhalt nachzuzählen. Als sie aber den Bestand ihrer Geldtasche prüfte, fand sie ein Fünfmarkstück mehr darin, das sie sofort der Kasse ablieferte.

Nun wurde ihr bedeutet, daß sie noch ein Fünfmarkstück haben müsse, da man ihr absichtlich zuviel Geld ausgezahlt habe. Fräulein S. verbat sich energisch einen solchen Vorwurf, ein Wort gab das andere, und schließlich war der „Krach" fertig. Die Klägein verließ im Zorn ihre Arbeitsstelle und fuhr nach Hause. Dort erst stellte sie fest, daß tatsächlich noch ein Fünfmarkstück in eine Seitentasche gerutscht war. Als sie in dieser Sache am nächsten Tage den Kassenraum betrat, um das neuerlich gefundene Fünfmarkstück abzuliefern, nahmen die Erörterungen über diesen Fall „Formen" an, die zur Folge hatten, daß Fräulein S. ohnmächtig wurde. Sie wurde nach Hause gebracht und erhielt am nächsten Tage einen Brief, der die fristlose Entlassung aussprach.

Ihren Erklärungen glaubte man nicht und hielt die fristlose Entlassung aufrecht. Als dann Frälein S. aus dem Büro ihre Sachen abholen wollte, nahm sie auch einen Stenogrammblock mit, auf dem sie einen Revisionsbericht eines Mitgliedes der Oberrechnungskommission aufgenommen hatte. Dieser Bericht war vertraulich. Die Klägerin hatte schon immer Kollegen gegenüber geäußert, daß man sich diesen Bericht aufheben müsse, da Dinge in ihm enthalten seien, die ganz sicherlich die Oeffentlichkeit interessieren würden. Nun weigerte sich Fräulein S., den Block herauszugeben, und erst dem gütlichen Zureden eines Direktors gelang es, sie dazu zu bewegen. Schon in diesem Verhalten erblickte die Geschäftsleitung einen Grund zur fristlosen Entlassung.

Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß derartige „Ehrlichkeitsprüfungen" in keinem Falle gebilligt werden könnten, da ein Arbeitgeber den Arbeitnehmern nicht in dieser Form Fallen stellen dürfe. Auch in den Aeußerungen mit dem Stenogrammblock sah das Gericht keinen Grund zu einer fristlosen Entlassung, da solche Redereien ein vielfach üblicher Büroklatsch seien. Hätte die Klägerin eine Veröffentlichung beabsichtigt, so hätte sie diese Absicht schon lange ausführen können. Das Gericht sah die Behauptung der Klägerin, sie wäre erst später darauf aufmerksam geworden, daß sie zuviel Geld ausgezahlt erhalten habe, als keineswegs widerlegt an. Der Klage wurde in vollem Umfange stattgegeben, und die Preußische Elektrizitäts-A.-G. muß die gesetzliche Kündigungsfrist einhalten.



Das Bahnhofsgebäude des Vatikanstaates fertiggestellt

Unsere beiden Bilder, die wir der „Illustrazione Vaticana" entnehmen, zeigen (rechts) die Außenansicht und (links) den Mittelsaal des jetzt vollendeten Bahnhofsgebäudes der Vatikanstadt. Wie man aus unsern Bildern ersieht, ist der Bahnhof ein Bau, in dessen Linienführung sich klassische und moderne Motive zu einer harmonischen Einheit verbinden. Das Innere ist prunkvoll ausgestattet, besonders der hier abgebildete große Mittelsaal mit seiner hohen gewölbten Kassettendecke besitzt Fußboden und Wände, die mit kostbaren Marmorarten in verschiedenen Farben reich verkleidet sind.

Grundstücksverkäufe im Kreise Pogegen

Im Dezember 1932 haben im Kreise Pogegen nachstehende Grundstücksverkäufe stattgefunden: Das bebaute Grundstück Nattkischken Blatt 124 in einer Größe von 15 Morgen von Besitzer Franz Schlenther-Nattkischken an dessen Stiefsohn Emil Boehnke-daselbst für den Preis von 2000 Lit und Gewährung eines lebenslänglichen Nießbrauchsrechts. Das bebaute Grundstück Medischkehmen Blatt 14 und 38 und das Grundstück Wittschen Blatt 30 in einer Gesamtgröße von 93 Morgen von Besitzereheleuten Georg Buka-Medischkehmen an deren Tochter Besitzerfrau Anna Adams, geb. Buka, daselbst, für den Preis von 12 000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 500 Lit. Das bebaute Gundstück Cullmen-Kulken Blatt 131 in einer Größe von 17,82,90 Hektar von Erben nach Besitzer Heinrich Rimkus-Cullmen-Kulken an Besitzerwitwe Else Rimkus als Alleineigentümerin-daselbst für den Preis von 6454 Lit und Uebernahme sämtlicher Nachlaßschulden. Die bebauten Grundstücke Tutteln Blatt 1, 10, 39, 44, 4 und 47 von Gutsbesitzereheleuten Emil Kikillus-Tutteln an Gutsbesitzer Emil Kikillus als Alleineigentümer-daselbst für Uebernahme der Schulden. Das Wiesengrundstück Wittschen Blatt 60 in einer Größe von 5,78,30 Hektar von Gutsbesitzereheleuten Emil Kikillus-Tutteln an deren Kinder Alfred und Elisabeth Kikillus-daselbst. Die bebauten Grundstücke Kekersen Blatt 16 und 27 in einer Gesamtgröße von 5,14,63 Hektar von Besitzerfrau Anna Juschus, geb. Woska, und Erben nach Heinrich Juschus-Kekersen an Besitzerfrau Anna Juschus, geb. Woska, als Alleineigentümerin-daselbst für den Preis von 1200 Lit und Uebernahme der Nachlaßschulden. Das bebaute Grundstück Altweide Blatt 6 in einer Größe von 4,23,59 Hektar von Besitzer Rudolf Bolz-Altweide an dessen Sohn Otto Bolz-daselbst für den Preis von 2200 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 500 Lit. Das bebaute Grundstück Spingen Blatt 44 in einer Größe von 13 Morgen von Besitzer David Jagstadt-Spingen an Georg Jagstadt als Sohn und dessen Ehefrau je zur ideellen Hälfte daselbst für den Preis von 5000 Lit. Das bebaute Grundstück Utzkullmen Blatt 78 in einer Größe von 3,40,80 Hektar von Besitzer Walter Schweiger-Utzkullmen im Wege der Zwangsversteigerung an Besitzer Franz Krüger-Schlaunen für den Preis von 952 Lit und Uebernahme zweier Hypotheken von 300 und 450 Mark. Vom Grundstück Jägenberg Blatt 2 eine Wiesenparzelle 72/39 in einer Größe von 1,55,19 Hektar von Gutsbesitzerfrau Paula Paulini-Jägenberg an Besitzer Franz Katowski und Besitzertochter Emilie Bischoff je zur Hälfte-Nattkischken für den Preis von 775 Lit pro Morgen. Vom Grundstück Jägenberg Blatt 2 eine Wiesenparzelle 73/39 in einer Größe von 1,27,36 Hektar von Gutsbesitzerfrau Paula Paulini-Jägenberg an Besitzer Wilhelm Naussed-Gallus-Wilpien für den Preis von 775 Lit je Morgen. Vom Grundstück Jägenberg Blatt 2 die Wiesenparzelle 74/39 in einer Größe von 1,27,36 Hektar von Gutsbesitzerfrau Paula Paulini-Jägenberg an Besitzertochter Edith Mickat-Gallus-Wilpien für den Preis von 775 Lit je Morgen. Das bebaute Grundstück Pleikischken Blatt 1 in einer Größe von 17,66,00 Hektar von Besitzerfrau Anna Telieps, geb. Szerkus, Pleikischken im Wege der Zwangsversteigerung an den Minneiker Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.-Minneiken für den Preis von 7797 Lit und Uebernahme von Hypotheken im Betrage von 6500 Lit. Das bebaute Grundstück Schleppen Blatt 121 in einer Größe von 25 Morgen von Besitzerwitwe Martha Schubstadt, geb. Hubert, Schleppen an Besitzer Nickel Aschmutat-Sodehnen für den Preis von 7000 Lit, Gewährung eines Vorbehalts im Werte von 300 Lit und Uebernahme von Hypotheken von 300 und 900 Mark. Das unbebaute Grundstück Barsuhnen Blatt 21 zum halben Anteil in einer Größe von 192¼ Morgen von Besitzerfrau Emma Preugschat, geb. Beckerat-Barsuhnen an deren Ehemann Fritz Preugschat daselbst, Wert 6000 Lit. Das bebaute Grundstück Barsuhnen Blatt 67 zum halben Anteil in einer Größe von 28 Morgen von Besitzer Fritz Preugschat-Barsuhnen an Besitzerfrau Emma Preugschat, geb. Beckerat-daselbst, Wert 8000 Lit. Das bebaute Grundstück Altweide 34 in einer Größe von 5,82,14 Hektar von Besitzer Max Erdt-Altweide an Besitzereheleute Max Erdt je zur ideellen Hälfte-daselbst, Wert 3350 Lit. Die bebauten Grundstücke Barsuhnen 65 und 66 in einer Gesamtgröße von 9,11,98 Hektar von Besitzereheleuten Wilhelm Bartsch-Barsuhnen an deren Tochter Hanna Bartsch-daselbst für den Preis von 8142,50 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 650 Lit. Das bebaute Gundstück Mädewald Blatt 12 in einer Größe von 17,87,26 Hektar und die unbebauten Grundstücke Dt. Pillwarren Blatt 16 und 19 in einer Gesamtgröße von 3,75,00 Hektar von Besitzerwitwe Minna Haupt, geb. Bankmann, und Besitzerfrau Auguste Klein, geb. Haupt-Mädewald im Wege der Zwangsversteigerung an Gärtner Hugo Wohlgemuth daselbst für den Preis von 12 317 Lit und Uebernahme von Markhypotheken von insgesamt 19 800 P. Mk. Das bebaute Grundstück Willkischken Blatt 227 in einer Größe von 0,30,81 Hektar von Kleinrentner Georg Kiauka-Bochum-Dahlhausen an Fräulein Maria Jurkschat-Willkischken für den Preis von 6300 Lit und Gewährung einer jährlichen Rente von 600 Lit. Das bebaute Grundstück Matzstubbern Blatt 2 in einer Größe von 3,84,42 Hektar von Arbeiterfrau Marta Jucknat, geb. Skwirblies, Tilsit-Preußen an Besitzer Fritz Keßler-Matzstubbern für den Preis von 4500 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 500 Lit. Das bebaute Grundstück Werßenhof Blatt 18 in einer Größe von 3,40,80 Hektar von Besitzerfrau Meta Bauba, geb. Palkies-Werßenhof an Rentier Christoph Broßies-Utzpelken für den Preis von 7000 Lit. Vom Grundstück Pogegen Blatt 174 eine Baustelle in Größe von einem halben Morgen von Stellmachermeisterfrau Anna Pritzkat, geb. Laurinat, Pogegen an Büroangestellten Albert Skeries und Ehefrau-daselbst für den Preis von 1500 Lit. Das bebaute Grundstück Kellerischken Blatt 143 in einer Größe von 0,30,40 Hektar von Fräulein Anna Kaatsch-Kellerischken an Arbeiter Jonas Ruta-Gudden für den Preis von 1225 Lit. Das unbebaute Grundstück Eistrawischken Blatt 1000 teilweise in einer Größe von 5 Morgen von Besitzereheleuten Franz Kenklies-Eistrawischken an Besitzereheleute Friedrich Schablowsky-daselbst für den Preis von 300 Lit pro Morgen.

Armin O. Huber / Abenteuer in Kanada

Mit Hundeschlitten durch Kanada

Ich atmete erleichtert auf, als ich einige Meilen zwischen mich und die Halbblutsiedlung gebracht hatte. Vor einem offenen Feind fürchtete ich mich nicht, aber solche heimtückischen, gelbhäutigen Feiglinge! Der Gedanke an sie vermochte unheimliche Gefühle in mir aufsteigen zu lassen.

Es ging ein leichter Wind, und mein Trail wurde von Meile zu Meile verwehter. Er war meist in der Nähe des Ostufers angelegt, wo der Nordwestwind gut beikommen konnte. Es hieß eben an die Arbeit gehen und Pfad brechen. Ein langsames Vorwärtskriechen auf meinen Schneeschuhen — auf-ab — auf-ab — auf-ab —!

Was war das?! Ein dunkler Schatten huschte quer vor mir über den Fluß. Mechanisch griff ich zur Büchse. — Ach, nur ein Elch! Deutlich hob er sich jetzt von einer drei Meter hohen Schneewehe ab. Ich ließ die Büchse wieder sinken, und das Tier verschwand ebenso plötzlich, wie es gekommen war, in die Tiefen des Waldes.

Meile um Meile ging es langsam — langsam, aber stetig voran. Bald war der Frächtertrail überhaupt nicht mehr zu erkennen, und ich wühlte mir nach eigenem Gutdünken einen Pfad. Der Nordwestwind verbreitete eine eisige Kälte. Ich zog die Kapuze meiner Parka fester um den Kopf und senkte das Gesicht auf die Brust herab. Ich wandte mich dem Westufer zu. Die Uferwand war meist kahl und erhob sich durchschnittlich zwei Meter über die Eisfläche. Wenn ich unter der Uferwand marschierte, konnte mich der Eiswind nicht mehr mit seiner ganzen Mark und Bein durchdringenden Wucht treffen.

Die Nordlichter flimmerten am Nordhimmel und tanzten ihren zauberischen Reigen. Kalt blitzte das Licht der Sterne zu mir herab und vermehrte noch das Gefühl meiner Einsamkeit, das Gefühl meiner Schwäche, der Nutzlosigkeit meines Daseins. In der Ferne heulten einige Buschwölfe, doch meist herrschte Totenstille.

Längst waren meine Kommandorufe verstummt. Schweigend wankte ich meinen treuen, stillen Tieren voraus. Sie schienen von dem ungewohnten Gewaltmarsch nicht weniger ermüdet wie ich. Nach links und rechts wandten sie ihre Blicke. Sie suchten nach einer Hütte, wo ich haltmachen würde; sie horchten auf den so ersehnten Haltruf des Tyrannen vor ihnen, aber nichts dergleichen kam.

Leblos und erstarrt lagen die Ufer da. Die Sichel des Mondes stand jetzt blutigrot über der verschwommenen Linie des Horizontes. Langsam wurde sie hellgelb und erstrahlte endlich in silbrig weißer Pracht am Firmament, so ganz passend zu dem übrigen eisigkalten Farbenspiel dieser winterlich öden Natur.

Mehr und mehr war der dünne Buschwald vom Biberufer zurückgetreten. Zu beiden Seiten des einsamen Gewässers dehnten sich nun flache Sumpfwiesen, nur hin und wieder standen einige Weidenbüsche am Uferrand.

Ich war todmüde geworden. Nur mit großer Mühe konnte ich meine Füße so hoch heben, wie das Pfadtreten erforderte — diese nie endenwollende Treppe! Oft glaubte ich mich am Ende meiner Kräfte. Ich setzte mich in den Schnee, einen Arm um Mushquaws Hals geschlungen, damit mich das treue Tier wach erhielt. Stets raffte ich mich nach einigen Minuten zu erneutem Marschieren auf — aber nach wenigen hundert Metern wiederholte sich dasselbe Spiel.

Oefters fiel ich in die weichen, weißen Massen. Kürzer und kürzer wurden die überwundenen Strecken, bis ich endlich alle zehn Schritte anhielt und Atem schöpfte. So schlapp wie der Körper wurde nun auch der Geist. Mein Kopf konnte nichts mehr denken wie — schlafen — ruhen — r-u-h-e-n! Niederlegen — da, dahin! Ach, wie weich, wie wonnig! Gerade wie in einem Bett zu Hause — in der fernen Heimat!

Ich drehte mich um und stieß mit meinem Gesicht in den kalten Schnee. Dies ließ mich aufstehen. Mühsam, mit eisigen Fingern holte ich meinen Deckenballen vom Schlitten und band den Leithund an einem Weidenbusch fest. Wie schön war es doch unter dem warmen Federbett, das mir der Squaw in Ile à la Crosse zurechtgemacht hatte. Ich versuchte zu schlafen, aber ich konnte nicht. Ich war zu müde! Unruhig wälzte ich mich hin und her. Die Körperwärme ließ den Schnee unter mir tauen, und die Nässe drang durch die Decken. Aber aufstehen —? Nein, nur das nicht — müde — — — ach so müde!

Ich lauschte unwillkürlich in die Nacht hinaus. Ahnte das Unterbewußtsein eine Gefahr? Wolfsgeheul, Uhrufe — Totenstille — und da — hatte da nicht ein Hund gebellt, weit, weit weg? Ach wo! Hunde? Wer sollte denn in solch einer gottverlassenen Wildnis wohnen — niemand, niemand! Ich war allein hier, ein dummer Deutscher, geplagt von einer unseligen Abenteuersucht.

Da, wieder der Schall — Hundegebell — und schon etwas näher. Nein — ich mußte mich wieder getäuscht haben. Scheinbar trug mir der Nordwestwind Leute von irgendeinem versteckt liegenden Trapperlager zu. Dennoch hatte es mir genug Kraft verliehen, daß ich aufstehen konnte und mich ein wenig umsah. Nichts Verdächtiges war zu erkennen. Ich wollte mich erneut niederlegen — aber die Decken waren ja so naß! Dort in nicht allzu großer Ferne, auf der anderen Flußseite trat ein bewaldeter Hügelrücken bis dicht an das Ufer des Biber heran. Ich mußte es erzwingen und die Stelle erreichen — im Wald versteckt ein Feuer anzünden und auf einer herrlichen, weichen Matte grüner Tannenzweige ein bequemes Lager herrichten —!

Ich packte flüchtig zusammen und schwang meine sechs Fuß lange Hundetreiberpeitsche — „Mush-mush-mush!" Ich erschrak vor meiner eigenen Stimme, so hohl klang sie, so gespenstisch.

Ich hatte den bewaldeten Hügel erreicht und steuerte einige Meter in das Gebüsch hinein. Bald hielt ich an. Hier konnte ich lagern. Viele Meilen im Umkreis lagen bestimmt keine menschlichen Wohnstätten, wohnten keine dieser feigen halbblütigen Halunken.

Ich saß bei einem angenehme Wärme verbreitenden Feuer und schlürfte heißen Tee aus einem Blechkessel. Meine Hunde lagen zu haarigen Knäueln aufgerollt um mich herum im Schnee. Sie waren ja Zugtiere, keine Wachhunde. Und sie hatten einen harten Marsch hinter sich. Mushquaw jedoch schien keine richtige Ruhe finden zu können. Er stand öfters auf und schnupperte eifrig in die Nachtluft hinaus. Einige Male bellte er laut und wütend. Ich glaubte, er wittere Kojoten, und gebot Ruhe.

Der heiße Tee und die Wärme des Feuers hatten meine Lebensgeister wieder so erweckt, daß ich gar nicht mehr ans Niederlegen dachte. Es war so bequem, so mollig und so unterhaltend vor dem tanzenden Spiel der Flammen. Unverwandt starrte ich in die Glut, und mein geistiges Auge beobachtete die Bilder, die mir meine Gedanken vorzauberten.

Hinter mir knirschte es dumpf im Schnee, und zur gleichen Zeit fast erschallte ein teuflisches Lachen.

Der weite unbekannte Westen Kanadas hat das Abenteurerblut schon vieler Männer angezogen. Mancher ist nicht mehr heimgekehrt und hat, wie ein Kurt Faber, in den Wildnissen den einsamen Tod gefunden. Aber immer wieder finden sich Wagemutige, die in den unermeßlichen Einöden ihren Drang nach Abenteuern stillen wollen. Zu ihnen gehört Armin O. Huber, der in seinem neuen Buche: „Bei roten und weißen Abenteurern in Kanada", das bei Strecker und Schröder in Stuttgart erschienen ist, wieder spannende Schilderungen seiner Erlebnisse gibt. Nachstehend ein kleiner Ausschnitt aus dem mit 8 Bildtafeln geschmückten Buche (kart. 3,60 RM. Leinenband 4,80 RM.).

Flucht aus Kanada

Den ganzen Tag wagte ich mich nicht aus der Bude. Einmal jagte mir das plötzliche Erscheinen eines Polizisten nicht geringen Schrecken ein. Natürlich glaubte ich, daß er nur meinetwegen hier sei, aber er entfernte sich nach Einkauf einiger Zigarren gleich wieder, ohne mich überhaupt angesehen zu haben.

Nach dem frühen Abendessen wollte ich es wagen, die nötigen Einkäufe zu besorgen. Bald nach fünf Uhr betrat ich die bereits dunkel daliegende, nur von wenigen Laternen beleuchtete Carrolstraße und sah mich nach einem Konfektionsgeschäft um. Es befanden sich deren ziemlich viele in dieser Gasse, jedoch lauter sogenannte „second-hand-stores", das heißt Läden von Altwarenhändlern. Von jeher hatte ich eine große Abscheu gegen getragene Sachen. Trotzdem wollte ich gerade einen solchen Laden betreten, als ich einige Schritte weiter drei große Schaufenster bemerkte, in denen Winterkleider und allerlei Sweater ausgelegt waren. Kurzentschlossen ging ich in das Geschäft und fand gleich, daß ich eines der größten Warenhäuser Vancouvers von der Rückseite her betreten hatte — Spencers Department Store — denn die Parallelstraße zur düsteren Hafengasse, die Hastings Street, war eine der Hauptstraßen der City. Rasch wollte ich mich wieder dem Ausgang zuwenden, da fielen meine Blicke auf eine schöne Sweaterauslage ganz in der Nähe.

Etwas ungeduldig verhandelte ich mit einem schönen, aber gar hochmütigen Ladenmädchen. Ich blickte dabei zufällig auf die Seite und schaute einem dicken Menschen mit einem aufgedunsenen Gesicht in die Augen. Hm, kannte ich den Burschen nicht? Ein unbehagliches Gefühl durchdrang mich — doch! Lähmender Schreck fuhr mir in die Glieder. Der Bursche da — wie ein Licht des Erkennens über seine dicken Züge huschte! — der Bursche war ein Detektiv vom Polizeidepartment! Derselbe, der mich vor Jahren einmal im Verdacht der Eisenbahnräuberei gehabt hatte, dieser gefürchtete Robertson — im Jahre 1928 versuchte man ihm wegen Meineid, Bestechung und anderem zu Leibe zu rücken. Dieser Mensch stand vor mir — dem armen Schlucker, der kein Geld hatte. Eine leibhaftige Erscheinung des Teufels in höchsteigener Person hätte mich nicht so heftig erschreckt. Robertson selbst schien die Ueberraschung in die Glieder gefahren zu sein. Er fuhr nach seiner Rocktasche. Diese Bewegung löste meine Tatkraft aus. Mit einem Satz verschwand ich in der Menge der Käufer. Dank Gott herrschte gerade jetzt ein reger Geschäftsverkehr! Laut brüllte es hinter mir her: „— hold him —!! Rubber, Murderer — hold that fellow!"

Leute starrten mir angstvoll ins Gesicht, wichen entsetzt vor mir zurück. Ein großer Mann trat mir entgegen. Ein kräftiger, verzweifelter Schlag, und er flog wie ein Spielball zur Seite.

Vor mir rollte eine laufende Treppe. Mit drei Sprüngen war ich droben im ersten Stockwerk. Ein schneller Blick zurück nach unten — nur gaffende Menschen, aber kein Verfolger!

Da sah ich die offene Tür eines Lift. Der Boy wollte gerade schließen. Ihm schien mein ungestümes Wesen gar nicht aufzufallen. „Up!" sagte er und ließ mich noch ein. Atemlos knirschte ich „sixth!" — sechstes Stockwerk! Noch eine Frau befand sich in dem Aufzug. Ich zerplatzte bald vor Ungeduld, als im dritten Stockwerk für einige Sekunden gehalten wurde. Endlich waren wir oben angekommen!

„Thank you!" und ich war draußen. Nur wenige Menschen waren hier, Verkäuferinnen, die mich aufmerksam musterten. So gelassen wie möglich auftretend, marschierte ich an ihnen vorbei. Notausgang! war der Gedanke, der meine Sinne jetzt beherrschte. Da hinten — ein rotes Schild: Exit!

Unbekümmert riß ich die eiserne Tür auf. Ich trat auf einen kleinen Balkon hinaus, von dem ein schmaler Steg nach einem dicken Eisenturm führte. Eine enge Stahltür ließ sich hier öffnen, und — ich rutschte auf einer Spiralrutschbahn, wie sie schöner auf keinem Jahrmarkt zu finden ist, in die Tiefe.

Ich sah mich auf einem mit Kisten und Kasten überdeckten Hinterhof. Er war nach einer Seitenstraße hin offen. Kein Mensch weit und breit — doch, dort kam eben ein Polizist herangesprungen, gerade auf den Eisenturm zu. Ich duckte mich hinter einige Kisten, kroch in ihrer Deckung nach der Straße und lugte um eine Ecke. Eine Menge Menschen standen dort umher. Man starrte in das Geschäftshaus hinein. Frauen stöhnten, Männer fluchten mutig, die Nähe der Damen ganz außer acht lassend. Ich mußte meiner gefährlichen Lage zum Trotz verächtlich lachen — dumme Köter!

Ich nahm eine kleinere Kiste in die Arme. Jetzt erst bemerkte ich, daß ich einen Sweater in der einen Hand festhielt. Den hatte ich also, ohne es zu wollen, gestohlen! Ich streifte ihn rasch über und betrat klopfenden Herzens mit der Kiste vor Brust und Gesicht die Straße. Mir war, als würge mich jemand an der Kehle. Aber ich schritt mit Todesverachtung voran, direkt auf die Menschenmenge zu. Mit mir zugewandtem Rücken standen zwei Polizisten am Geschäftsausgang und kontrollierten alle Leute, die herauskamen, aufs schärfste. Laut unterhielten sich die Menschen um mich her: — Mörder — hat zwei im Laden niedergeschlagen — erschossen — — — ich habe den Schuß gehört — derselbe, der neulich den Polizisten auf der Straße erschossen hat — — —!"

Ich stellte meine Kiste auf ein in der Nähe stehendes Lastauto, dessen Fahrer jedenfalls, wie der Mob auch, mithalf — mit dem Mundwerk — den Massenmörder zu fassen. Unauffälligen Schrittes entfernte ich mich um die nächste Ecke, bog links nach dem Hafen ab und war gleich am Wasserrand angekommen. Ich sah nach der Nummer der ersten Pierhalle — drei! Da mußte ich noch eine Strecke laufen.

Auf dem Schienenstrang der Hafenbahn marschierte ich los. Die Angst drückte mir jetzt noch mehr die Kehle zu wie vorhin im Warenhaus. Wie, wenn das Schiff nicht mehr da war, wenn es bereits in See stach? Wenn die beiden Schweden alles erlogen hätten, um mir einige Dollar abzuknöpfen?

Eine halbe Stunde war ich unterwegs. Da vorne tauchte Pier 9 auf. Ich sah zwei Frachtdampfer längsseits vor Anker liegen. Einer stieß gerade in diesem Augenblick vom Pier ab — Himmel! Wenn das der meinige wäre! Ich rannte, als ob ich ihn einholen wollte.

Ich atmete auf. Am Heck des Dampfers wehte eine französische Flagge im Wind, aber mein Schiff war ja ein Kanadier.

Ich lief auf dem Pier in den Hafen hinaus. Jetzt war ich beim anderen Schiff angelangt. Unendliche Freude jubelte in mir auf. Groß stand am Heck angeschrieben „Frederike"!

Emsig war man mit Kistenwälzen und Säckefahren beschäftigt. Ungeschoren betrat ich über die Gangplanke das Deck. Ich stieß mit einem ungeschlachten Menschen zusammen. Er fuhr mich an: „Scher dich zum Teufel — leergefressen heute — fertig mit der Bettelei!"

„Komme nicht ‚bumming'" (betteln), „Boß!" erwiderte ich. „Wo ist der Bootsmann?"

„Bin ich — zum Teufel, sieht man mir das etwa nicht an?" schrie er unwillig.

„Fred Thompson ist mein Name. Bin der neue Cookie" (Kochgehilfe), „der Koch muß es wissen, der hat mich angeheuert!"

„Angeheuert — so? Und ein Cookie?" Er nickte bedächtig mit dem Kopf und fuhr in schroffem Ton fort: „Dann rasch dahin, wo Ihr längst sein solltet, aber halt — zuerst noch zum Purser" (Zahlmeister) „und einschreiben lassen, bevor unsere Papiere fertiggemacht werden — marsch!"

Alles ging glatt vonstatten. Niemand machte mir irgendwelche Schwierigkeiten, da meine Papiere in Ordnung zu sein schienen.

In der Küche mußte ich gleich aufwaschen und Kartoffeln schälen. Der Schiffskoch war eine freundliche Seele, mit dem ich schon auszukommen hoffte. Die Arbeit konnte meine Erregung aber gar nicht vertreiben. Vernahm ich eine fremde Stimme, so dachte ich immer, man suche nach mir. Wenn mich jemand anschaute, so glaubte ich einen Verdacht in dessen Augen zu lesen.

Endlich, nach Mitternacht, hörte ich scharfe Befehle am Bug des Dampfers erschallen. Eine Sirene heulte einmal — zweimal — dreimal! Eine Dampfwinde zischte, Ankerketten rasselten. Jetzt begann es im Schiffsleib zu stampfen und zu dröhnen — die Maschinen waren in Tätigkeit getreten, und die Schiffsschrauben peitschten träge das Hafenwasser.

Ich eilte an Deck. Ein schwerer Stein fiel mir vom Herzen.

Ein Leichtmatrose klopfte mir auf die Schultr.

„Arbeit drunten — die zweite Wache will auch was zu essen — der alte Koch wird Euch schon etwas zu sagen haben — god damn into hell!"

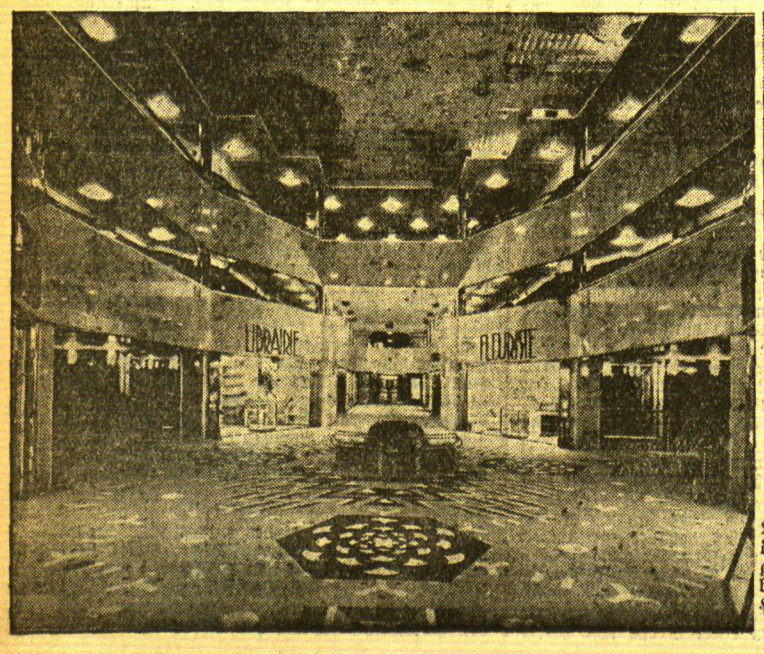
Ich warf noch einen kurzen Blick zurück: Good Bye my Canada!

Sodom und Gomorrha werden ausgegraben

Rom, 2. Januar. Die vom Papst nach Palästina entsandte Expedition zur Ausgrabung von Stätten, an denen sich wichtige Ereignisse der biblischen Geschichte abgespielt haben, schreitet von Erfolg zu Erfolg. Nachdem es der Expedition bereits gelungen war, die biblische Stadt Jericho und einige andere, bedeutsame Orte zu entdecken, ist ihr jetzt ein weiterer großer Fund gelungen. Eine Meldung aus Rom besagt, daß die Expedition die versunkenen Städte Sodom und Gomorrha gleichfalls entdeckt hat und daß die Ausgrabungen mit großem Erfolg vor sich gehen. Die Expedition, die unter der Leitung des Jesuitenpaters Alessio Mallon steht, hat bereits im November das Jordantal erreicht und eine Anzahl von Ruinen gefunden, die darauf schließen ließen, daß dort in grauer Vorzeit Städte existiert hatten. Bei den unverzüglich in Angriff genommenen Ausgrabungen stieß man dann in einer Tiefe von 15 bis 20 Metern auf die gut erhaltenen Reste zweier ziemlich großer Städte, die eine bedeutende Höhe von Kultur und Zivilisation aufwiesen und vor 3500 bis 4000 Jahren durch ein Erdbeben verwüstet worden sein dürften. Die in chaldäischer Sprache beschriebenen Schrifttäfelchen enthielten die Städtenamen „Satum" und „Gemarrhe", so daß mit großer Wahrscheinlichkeit gefolgert werden kann, daß man auf die Ruinen der biblischen Sündenstädte gestoßen ist. Die Ausgrabungen, die mit größter Beschleunigung fortgesetzt wurden, haben auch schon zu weiteren sensationellen Funden geführt. Die Expedition hat ein tadellos erhaltenes, altes Schloß bloßgelegt, das offenbar die Residenz des Königs von Sodom gewesen war und das einen Prunksaal aufweist, dessen Wände gemalte Szenen aus dem Leben der uralten Stadt aufweisen. Das ganze Sündenregister Sodoms, das in der Bibel aufgezählt wird, ist hier in schillernden Farben dargestellt. Die Farben wirken heute noch so frisch, als hätte sie der unbekannte Maler des Altertums in der jüngsten Vergangenheit aufgetragen.

Der Revolver des Vaters . . .

Köln, 3. Januar. In Hehnerholt bei Gladbach-Rheydt kam durch das Spiel eines zehnjährigen Knaben mit einem Revolver ein zweijähriges Mädchen zu Tode. Der Junge hatte den Revolver seines Vaters in die Hand bekommen und stellte sich vor die kleine Schwester mit den Worten: „Jetzt schieße ich dich tot!" Im gleichen Augenblick ging ein Schuß los, durch den die Kleine auf der Stelle getötet wurde. Wie durch ein Wunder blieb die Mutter, die das zweijährige Mädchen auf dem Schoß hatte, unverletzt.



Neue Bilder von der „Atlantique"-Katastrophe

Links: Wie das französische Luxusschiff „Atlantique" im Innern einmal ausgesehen hat: Unser Bild gibt einen Durchblick durch die Ladenpromenade des jetzt verbrannten französischen Ozeanriesen „Atlantique", durch den man eine Vorstellung von der Eleganz dieses schönsten Schiffes der französischen Handelsmarine bekommt. Mitte: Kapitän Schoofs (rechts), der Kapitän des verbrannten französischen Ozeanriesen „Atlantique", berichtet in Cherbourg dem Handelsmarineminister Meyer (links) über den Hergang der Katastrophe. Rechts: Unsere Aufnahme zeigt gerettete Matrosen des französischen Unglücksschiffes „Atlantique" nach ihrer Ankunft in Cherbourg.

Der Schneeschuhfilm dieser Saison. Herrliche Aufnahmen aus den Schweizer Bergen, glänzende Photographie der Kameraleute. Sie filmen vom sausenden Bob und von rasenden Schneeschuhen . . . Eine neue Schauspielerin Hella Hartwig, die niedlich ist, sogar recht gut skilaufen kann . . . . Dann ist das deutsche Pat- und Patachon-Paar wieder dabei . . . Schneeschuh-Akrobaten in Zimmermanns - Tracht . . . Wie sie mit ihren Brettl'n verwachsen sind, Unfug treiben, der artistische Glanzleistung ist, wie sie einen Polizisten an der Nase herumführen, über Hänge und Schluchten hinweg, das ist lustig, toll und mitreissend Sie haben das Zeug in sich, alle Chaplins, Lloyds, Keatons, Pats und Patachons in den Sack zu stecken . . Zwei Filmkomiker von Weltgeltung.
Es ist ein oft operetten-fröhliches, dann aber auch sportechtes Lustspiel im Schnee . . . Wintersport mit Humor, etwas Liebe und Stimmung, wie sie nur in dieser schneebedeckten Landschaft aufblühen können . . Das Publikum, gefangen von Spiel und Natur, ging freudig mit, staunte und lachte, war begeistert und entzückt . .

Der schönste deutsche Wintersport-Tonfilm. Das beste Lustspiel des Jahres
So urteilt die Presse über **Abenteuer im Engadin**

Aufführung demnächst Apollo

Bin zur Kassenbehandlung zugelassen 148
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonnabend 9-1
Dentist Efrém
früher Zahnpraxis Dufcha
Friedr.-Wilh.-Straße 17/18.

Sprech-An
Mittwoch Schmantwaffeln
1 Tasse Kaffee und 5 Waffeln Lit **1,50**

Konditorei
Sommer
Mittwoch nachmittag singt
Alexander Wilumanis
Mittwoch abend
GrossesBockbierfest

Verband reisender Kaufleute im Memelgebiet e. V.
Sonnabend, d. 14. Januar, 8 Uhr abends
Monatsversammlung
in **Fischers Weinstuben.**
Zum Stiftungsfest einzuladende Gäste müssen unbedingt bis Sonnabend namhaft gemacht werden.
Einzeichnungslisten liegen auch bei **Krüger & Oberbeck**, Börsenstraße, aus.
Der Vorstand

Memeler Aktien-Brauerei
Korn- & Likörfabriken
Fernruf 23 u. 105 Gegründet 1784
Wir haben mit dem Ausstoß unseres nach Münchener Art besonders stark eingebrauten
Bockbieres
begonnen (in Fässern, Flaschen und Syphons)
Desgleichen empfehlen wir unsere gutgepflegten Biere
Audit-Ale, Starkbier nach englischer Art in Spezialflaschen mit Kronenkorkverschluß
Aktien-Pilsener (Starkbier) in Fässern, Flaschen und Syphons
Aktien-Hell (Lagerbier) in Fässern, Flaschen und Syphons
Caramel (Malzbier) pasteurisiert in Flaschen
Doppel-Porter M A B. in besonders vorzüglicher Qualität
472

Für meine Manufaktur- und Kurzwaren - Abteilung wird
Lehrfräulein und Lehrling
aus achtbarer Familie von sofort gesucht
A. Salzberg

Zum Vertrieb neuester Gebrauchsartikel an jedermann werden
Damen und Herren
für Memel und Memelgebiet **gesucht.** Angebote unter **Nr 3629** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (443

Versteigerung!
Mittwoch, den 11. Januar, nachm. 1 Uhr, in der Auffahrt Behrendt, Friedrichsmarkt, über Nachlaßsachen:
1 Schlafzimmer (kompl., hell), 2 Kleiderschränke, 2 Sofas, 3 Tische, 6 Stühle, 2 Teppiche, 2 Spiegel mit Konsole (Mahagoni), 3 kleine Tischchen, 1 Toilettentisch mit Spiegel, 2 Kommoden, 2 gr. Landschaftsbilder, 2 Linoleumläufer, Bettgestelle mit Matratzen, Nachttische, 3 Keilkissen, Ober- und Unterbetten, Kopfkissen, 1 Nähmaschine, zwei Küchenschränke, Kleider, Wäsche, 1 Posten Brennholz und etwas Kohlen, 1 Garderobenständer, 2 Handtuchhalter, 1 Petroleumofen (neu), 1 Waagschale, mehrer neue Suppenterrinen (Porzellan), 1 Damenpelz, 1 Damenmantel und Wirtschaftssachen. [476
M. Edelmann, Auktionator,
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 1.

Versteigerung!
Am Mittwoch, dem 11. Januar 1933, 11 Uhr vorm., Libauer Straße 14 (Hof Gattow) über: [465
2 Lederklubsessel, 1 Ankleideschrank mit Spiegel, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 Nachttisch, 2 Lederstühle, 1 Wäschekorb, 1 runden Korbtisch, 1 Büroschreibmaschine, 1 Fruchtpresse, 2 Ferngläser, 1 eisernen Ofen, 1 Ladeneinrichtung (2teilig), 1 Warenschrank, 2 Damenkostüme, 1 Smoking, 2 Damenkleider, 1 Gehrock, 16 Seal-Felle.
Artur Fisch, Auktionator,
Telefon 561 Hospitalstraße 12.

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, dem 11. d. Mts., werde ich um 9 Uhr vorm. bei Gattow, Memel, Libauer Straße, anderweitig gepfändet und dort untergestellt
275 Pakete Türfitschen, 50 Pakete Fensterfitschen, 60 Pakete Türaufsatzbänder, 30 Pakete Schlittschuhblättchen,
am Donnerstag, dem 12. d. Mts.,
1. um 1 Uhr nachmittags bei Kruckies, Gündullen
1 Spazierwagen,
2. um 2 Uhr nachm. bei Kapust, Jankaiten
1 Schreibtisch
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. [468
Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel,
Veitstraße 3.

Bekanntmachung
Im Hause Neue Straße 4b. ist ein Laden mit anschließender 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten.
Angebote werden im Rathaus, Zimmer 50, entgegengenommen. (162
Memel, den 3. Januar 1933
Der Magistrat
Grundstücks-Verwaltung

---

2) **Sind die Begriffe:**
Die Liebe des Mannes und Mannesliebe identisch?
Ueberlegen Sie sich bitte
Espero Memel
Bitte ausschneiden

Verkäufe

Eis. Ofen
zu verkaufen [451
Oberstraße 7.

Kaufgesuche

Nähmaschine
zu kaufen ges. Preisangebote unt. **3627** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (437

Kapitalien

40000 Lit
auf erstklassiges Landgrundstück mit Gewerbetrieb als erste Hypothek zum 1. 4. 33 gesucht. Angeb unter **3626** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (426

Stellen-Angebote

Eine perfekte Strohhutnäherin
für Kaunas gesucht. Ausführliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbeten [206
Kaunas.Postfach 128

Tüchtiges
Büfettfräulein
sucht [469
Restaur. „Daugehalle"
Das. eine Brennhexe zu verkaufen.

Tücht. Mädchen
das gut selbständig kochen kann u. Hausarbeit versteht, zum 1. 2. 33 gesucht. Vorzustellen von 10—12 und 6—7 Uhr. [463
Bruchhans
Parkstr. 3 b, 2 Trp.

Ehrl. Mädchen
m. Kochkenntn. kann sich v. sofort od. 15. melden
Roßgartenstr. 1
425) 3 Tr. l.

Saubere, ehrliche
Aufwärterin
für Vormittag von sofort gesucht [486
Moltkestr. 12, 1 Trp.

Tüchtiges
Mädchen
für die Landwirtschaft in Memel gesucht. Melken nicht erforderlich (482
Hans Purwins
Memel II
Schmelzstraße 6

Ein saub., ordentliches
Mädchen
zum 15. Januar gesucht. Zu erfr. (441
Alexanderstr. 26, 1 Tr.
Meldung v. 4—6 Uhr nachmittags

Gutsmeierei Purmallen
Telefon Memel 513
Täglich frische Tafelbutter Ia, ebenso Schlag- und Kaffeesahne in Flaschen zum Mitnehmen.
Verkaufsstellen: Purwins, Bäckerstraße
Frau Beyer, Bahnhofstr. 8
Daselbst werden auch Bestellungen entgegengenommen.
458

Stellen-Gesuche

Tücht., ehrl. Mädchen, i. bess. Hause tätig gewesen, sucht Stelle v. sofort od 15 Angeb unter **3628** an die Abfertigungsst. d. Bl.
489

Besitzertochter
mit Kenntnissen im Haushalt, sucht Stelle vom 15. 1. 33, auch bei Kindern. Angeb. unt. **3633** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [455

Vermietungen

Freundlich
möbl. Zimmer
mit sep. Eingang an Herrn zu verm. (438
Frau **Horn**
Lotsenstraße 7 c

Sep. Zimmer
mit Küche von sof zu vermieten (431
Mühlentorstr. 86

Mitbewohner 427
gesucht Zu erfrag an den Schaltern d Bl

Separates
möbl. Zimmer
in anständigem Hause zu vermieten (424
Bommelsvitte 8.

Kl. Werkstatt
mit elektr. Antrieb für Holzbearbeitungen sofort billig zu verk. Angeb. unt. 3634 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [471

Zwei-Zimmer-Wohnung
mit auch ohne Laden zu vermieten [470
Mühlentorstraße 2.

Gut möbl. Zimmer
eventl. mit Pension, zu vermieten. [462
v. Dietman
Holzstraße 3 c.

Großer Raum, als Werkstatt oder Lagerraum geeignet, z. 1. 2. zu verm Angeb. unter **3630** an d Abfertigungsst. d. Bl. (428

Werkstätte
ca. 260 qm groß, heizbar, Lichtanschluß, für jeden Zweck geeignet, in der Werftstraße gelegen, von sof. zu vermieten. (423
Fr. **Schaschel**
Wartstraße 5a
Zu besichtigen durch Hrn. Schmiedemeister **Eichholz, Werftstraße.**

Mietsgesuche

1—2 möbl. Zimmer mit separ. Eing. von 2 Herren per sof. ges. Angeb. unt. 3632 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [449

Inventur-Verkauf
Qualität unter Preis!
Kein Umtausch - Verkauf nur gegen bar

Ein Posten 4draht **Sportwolle** in viel Farb. 50 gr. Lage 0^{75} — Ein Posten **Selbstbinder** z. Aussuchen Stück von 1^{75} — 1 Posten **Korsetts** z. Aussuchen Stück von 5– — 1 Posten **Baby-Strickkleidung** indanthren Stück von 2^{75}

Restposten **Bademäntel** — Restposten **Motive** — Einzelne **Herrenpyjamas** — Einzelne **Bettdecken** — Restposten **Stores** — Restposten **Teppiche**
Jedes Stück ein Gelegenheitskauf

Damenstrümpfe Bwl., Wolle, Kunstseide Reklamepreis Paar **1.85 4.80 4.25** — **Handschuhe** für Damen und Herren in Wolle und Trikot Paar von **2.75** u. **2.95** — **Herren-Socken** Baumwolle, Wolle plattiert reine Wolle, **Inventurpreis** Paar **1.35 3.75 5.75**

Frottierwäsche und Tischwäsche im Lichthof aufgestapelt

Hauskleid sehr kleidsam früher 66 75 jetzt 22^{50} — **Hauskleid** Halbwolle, schwer früher 57 50 jetzt 30– — **Backfischkleid** rot, Halbwolle früher 70.— jetzt 35– — **Wollkleid** flott, apart garniert früher 115 - jetzt 55–

Tanzkleid mod. Verarbeitung aus kunstseidenem Marocaine früher 95 — jetzt 72– — **Nachmittagskleid** hellfarbig aus Wolle u Kunstseide früher 162 - jetzt 75– — **Abendkleid m. Jacke** sehr elegant, aus Marocaine u. crepe satin beid Kunstseid. früher 250 jetzt 125– — **Abendkleid** aus Georgette mit Plissee und Spitzen reich garniert früher 395 jetzt 135–

Ein Posten **Seidenstoffe** — einzelne **Seidenroben** — Ein Posten **bunte Wollstoffe** **zu Verlustpreisen!**

Backfischmantel ganz gefüttert früher 105 - jetzt 65– — **Sportmantel** extra schwer früher 125 - jetzt 75– — **Damenmantel** mit Edelfell früher 135 - jetzt 85– — **Damenmantel aus** Ia Woll-Diagonal früher 250 jetzt 150–

Damen-Strickjacken reine Wolle Stück von 13^{50} — **Herren-Pullover** reine Wolle Stück von 18– — **Kinder-Pullover** halb Wolle, Gr. 35, Stück von 7^{50} — **Nessel-Hemden** Stück 4^{75} **Barchenthemd 7.50**

Weisse **Servierschürze 2.80** — Farbige **Zephir-Schürze 2.75** — Bunte **Kinderschürze** Gr. 45 **3.50** — Bunte **Satin-Schürze 5.–** — **Berufskittel** weiss-Linon **10.80**

Während des Inventur-Verkaufs auf reguläre Artikel bei einem hierin getätigten Einkauf von Lit 20 — **10 % Kassa-Rabatt**
Markenartikel und Sonderpreise ausgeschlossen.

Unsere 10 Schaufenster sagen Ihnen alles.

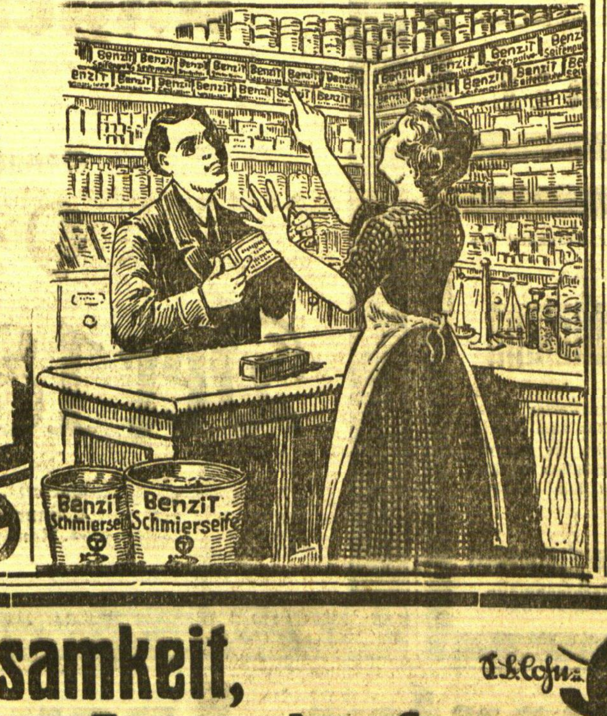
F. Lass & Co. gegr. 1858
Das Haus, der guten Qualitäten

Nein! Warum soll ich Geld zum Fenster hinauswerfen – – –?

Noch dazu in dieser schweren Zeit, wo das Geld so knapp ist? — —
Wenn ich zu einem billigeren Preis etwas ganz bedeutend Besseres haben kann? — — —
Geben Sie mir nur „Benzit" junger Mann!

„Benzit" ist überhaupt mit keinem andern Seifenpulver zu vergleichen, denn es ist das einzige Seifenpulver, das ein Lösungsmittel enthält — — darum hat „Benzit" ja das einzige Patent unter den Waschmitteln!

Über alles: Benzit



Seit 35 Jahren weltberühmt:
gegen Flechten, Pickeln Mitesser und alle Hautunreinigkeiten
7874

Es führt kein andrer Weg zur Sparsamkeit, als der Inventur-Ausverkauf bei
Eigenstädt Inh. Hanff u. Becker
Das Haus der Moden
480

Am 8. Januar verschied nach langem, schwerem Leiden Herr

Max Frischmann

der seit einer Reihe von Jahren dem erweiterten Vorstande des Arbeitgeberverbandes angehörte.

Der Verstorbene hat den Verband stets durch seine Kenntnisse auf dem Gebiet des Verkehrs und der Schiffahrt und durch seine rege Teilnahme an allen Fragen weitgehendst unterstützt. Der Vorstand verliert mit ihm einen wertvollen, angenehmen Mitarbeiter.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Arbeitgeberverband für Handel, Industrie und Gewerbe zu Memel e. V.

Rieth Vorsitzender — **Adomeit** Syndikus

484

Am Montag, dem 9 Januar 1933 entschlief sanft nach langem mit Geduld getragenem Leiden meine liebe Mutti, unsere gute Tochter Schwester und Schwägerin (450

Eva Atts

geb Kibelka

im Alter von 44 Jahren

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag dem 13. d. Mts, mittags 12½ Uhr vom Trauerhause Althof aus statt

---

Am Sonntag, dem 8. d Mts., nachm. 4⁴⁰ Uhr, verschied nach kurzem schwerem Leiden unsere innig geliebte Tochter und Schwesterchen

Erika

im noch nicht vollendeten 7. Lebensjahr. (451

Dieses zeigen an die tiefbetrübten Eltern

Familie Lilischkies.

Die Beerdigung findet am 14. d Mts., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt

---

Schauspielhaus Memel

Von Montag, d. 9. Januar 33 bis einschl. Donnerstag, den 12. Januar 1933, abends 8 Uhr im Abonnement

„Ist das nicht nett von Colette?" Operette in drei Akten von Max Bertuch mit der Musik von Willy Rosen

Freitag, den 13. Januar 1933 bleibt das Theater geschlossen

Sonnabend, den 14. Januar 1933 abends 8 Uhr Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 15. Januar 1933 nachmittags 1–3 Uhr **Filmvorführung der L. V. A.**

5 Uhr **Litauische Vorstellung**

9 Uhr abends: **Zum letzten Mal „Der 18. Oktober"**, Schauspiel in 3 Akten von Walter Erich Schäfer.

Halbe Preise: Parkett 2,50 Lit, I. Rang u. Ranglogen 3,00 Lit, II. Rang 1,50 Lit u. 1,00 Lit.

Deutsche Musikbühne

Am Montag, dem 6. Februar, 8 Uhr, im Städt Schauspielhaus

Einmalige Wiederholung von

Figaros Hochzeit

Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart

Karten im Vorverkauf von 3.- bis 8.- Lit in Robert Schmidts Buchhandlung

465

Spiegelglatte Eisbahn

gibts nun bald, darum kommt ihr Läufer jung und alt, und laßt, bevor ihr wollt probieren, die Schlittschuh' schleifen und reparieren bei (474

O. Kampowski
Roßgartenstraße 12 a.
Spezialschleiferei.

Oberkantor

M. Kusewitzky

ist am Montag abend hier angekommen. Sein Konzert beginnt nicht um 8 Uhr, sondern **pünktlich 8½ Uhr** im Schützenhaus. Am Flügel: Dirigent J. Abramis.

Karten bis 18 Uhr 45 im „Artiphon", von 19 Uhr 15 im Schützenhaus. (461

Wiederum hat der Tod unseren Verein in schmerzliche Trauer versetzt. Am 8. Januar verstarb nach schwerer Krankheit in Königsberg i. Pr.

Herr Direktor

Max Frischmann

Im Jahre 1919 zu uns gekommen, hat er an dem Wiederaufbau des sportlichen und geselligen Lebens im Verein regen Anteil genommen. Dessen werden wir stets dankbar gedenken.

Der Vorstand des Memeler Segel-Vereins

Unser langjähriges Mitglied

Herr Direktor

Max Frischmann

ist verstorben. In seinen jüngeren Jahren aktiv, hat er dem Verein mehrere Jahrzehnte die Treue gehalten.

Ehrenvoll gedenken wir seiner.

Männer-Turnverein zu Memel v. 1861 E. V.

Mitten im besten Wirken entriß uns der Tod unser seit vielen Jahren hochverehrtes Mitglied,

Herrn Direktor

Max Frischmann

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen und aufrichtigen Berater, der unsere Interessen stets tatkräftig unterstützt und vertreten hat.

Wir werden Herrn Frischmann stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

47

Verein Memeler Spediteure E. V.

Am 8. d. Mts. starb nach schwerer Krankheit der Handelsrichter

Direktor Max Frischmann

Er gehörte dem Gericht seit dem 1. Januar 1930 als Handelsrichter an und hat in dankenswerter Weise seine reichen Kenntnisse und Fähigkeiten zum Nutzen der Rechtspflege zur Verfügung gestellt, bis ihm die zunehmende Krankheit den Dienst unmöglich machte. Ein ehrendes, dankbares Gedenken ist ihm gewiß!

Memel, den 10. Januar 1933.

Der Landgerichtspräsident — Der Oberstaatsanwalt
Die Richter, Handelsrichter und Rechtsanwälte

Kammer-Lichtspiele

Dienstag u. folgende Tage 5 u. 8¼ Uhr
Ein neuer deutscher Groß-Tonfilm

Produktionsleitung: **Julius Haimann**

Regie: **Géza von Bolvary**

(Die Schöpfer der größten deutschen Tonfilmerfolge, u. a.: „Zwei Herzen im Dreivierteltakt" und „Ein Tango für Dich")

Musik **Robert Stolz** mit

Gustav Fröhlich, Maria Solveg, Paul Kemp

. . . Gust'l Fröhlich, der große blonde Junge mit den lachenden Augen, der alle Herzen im Sturm erobert, spielt hier seine beste Rolle in bezaubernder Natürlichkeit . . . *Eine herrliche Angelegenheit* . . . Große Begeisterung . . . (482

Beiprogramm / Tonwoche

Mittwoch 7.30 Uhr

VKA

Dienstag 8 Uhr Schützenhaus

Beisammensein

Landwirtschaftlicher Verein Memel

Donnerstag, den 12. Januar, nachm. 4 Uhr, Fischers Weinstuben (92

Tagesordnung:
Vortrag von Herrn Schilling
Kammervorlagen
Verschiedenes

Der Vorsitzende Gubba

Apollo

Dienstag 5 und 8¼ Uhr der grossen Nachfrage wegen Jugend- und Familien-Vorstellungen

Paul-Abraham-Tonfilmoperette

Das Blaue vom Himmel

Musik **Paul Abraham**
Regie **Victor Jansen**

mit Marta Eggert, Hermann Thimig, Fritz Kampers, Ernst Verebes

Beiprogramm / Tonwoche

Kinder 50 Cent, oben 1 Lit
Erwachsene 1 Lit, oben 1,50 Lit

Capitol

Ab Dienstag 6 u. 8½ Uhr

Ermässigte Preise (Lit 1.— bis 2.50)

Neuaufführung:

Gitta Alpar / Gustav Fröhlich

in der reizenden deutschen Tonfilm-Operette

„Ungarische Nächte"

Regie: Carl Fröhlich
Orchester: Dajos Bela

Gitta Alpar, braun wie ein Negermädchen, so blond wie noch nie und so strahlend wie ihre eigene Stimme — — — Diese Stimme!: Bestrickend, bezaubernd, hinreissend in melodischer Innigkeit und rhythmischem Schwung — — ein ganz grosses Kunsterlebnis — — —

Gitta Alpar, faszinierend in Spiel und Aussehen (auch in einer Entkleidungszene) hat nichts zu verbergen, von reich verströmender Leidenschaft.

Eine schmissige, flotte Handlung, temperamentvolles Spiel aller, ein wundervoller Filmabend!

Beiprogramm

Bienenhonig

vom Gut zu verkaufen 429] **Hilgendorff** Wieners-Promenade 6

---

2 Parkettplätze

für Mittwoch Schauspielhaus, für Restspielz abzugeben Ang. unt **3631** a d. Abfertigungsst d Bl. 446

Brunnen und Pumpenanlagen

jeder Art führt aus **Ernst Rose, Memel**
Solangenstraße 23/2
Telefon 1115.

Näharbeit

aller Art wird sauber ausgeführt. Zu erfr an den Schalt. d. Bl

---

Wer bezieht Lampenschirme?

Angeb. unt. **3622** a die Abfertigungsstelle d. Bl. (396

Frische (442

Pomeranzen

sow. selbsteingemachte

Pomeranzen-Marmelade

empfiehlt
G. Purwins
Bäckerstraße 11/12.

Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer-Limousinen (7582
Petereit
Hospitalstraße Nr 2

Auto-Anruf

Tel. 1437

W. Gežas
Tilsiter Straße 26

Auto-Vermietung

Tel. 1199

Froese, Kl. Sandstr. 6a

Capitol

Mittwoch nachmittag 2½ Uhr

Sondervorstellung

Die erfolgreiche deutsche Paul-Abraham-Tonfilm-Operette

Glück über Nacht

(„Wenn im Frühling die Blumen blühn — — ")

mit

Manda Schneider, Hermann Thimig, Szöke Szakal

Beiprogramm

Eintrittspr. nur 1 Lit

Die Treibjagd

findet am Donnerstag, d 12. Januar statt Treffpunkt derselbe.

Jagdschutzverein 473

Der (441

Kraftfahrer-Verein Memel

feiert am 14. d. Mts. sein

10. Stiftungsfest

in **Försterei** (Kurhaus). Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Einladungskarten sind bis Freitag am Taxistand, Alexanderplatz, erhältlich. Omnibus frei. Abfahrt ab 8 Uhr Alexanderplatz.

Der Vorstand

Waldschlößchen

Sonnabend, den 14.

Großer Maskenball

Anfang 8 Uhr — Ende ?

Auf allgemeinen Wunsch

Sonntag, den 15. Januar, abends

9 Uhr

Der 18. Oktober

Parkett . . . . . 2.50 Lit
I. Rang u. Ranglogen . . . 3.— Lit
II. Rang . . . 1.50 Lit und 1.— Lit

Inventur-Ausverkauf Millner

bis 5% Preisermässigung — **Fleischbänkenstr. 2**

Spottbillige Damen-Mäntel
Spottbillige Herren-Mäntel
Herren-Anzüge, Hosen
Joppen
Herren- und Damen-Mantel-, Anzug- und Kleiderstoffe!